

Der Gefellschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfad und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend Jungsturm · Der Sport vom Sonntag

Drohanschrift: „Gefellschaffter“ Nagold / Begründet 1877, Reichstraße 14 / Postfach 1010 / Amt Stuttgart Nr. 10086
Caricatur: Kreispostamt Nagold Nr. 882 // In Konfliktfällen oder bei Zwangsübergängen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlass hinsichtlich

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Zeit 15 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
G. H. I. 144 Nr. 33

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durchboten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr monatlich 30 Pfg. Zustell-Gebühr, Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Nö. Bewill. besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Nachzahlung des Bezugspreises.

Verlagspreis: 12, 329

Der Führer sichert den Frieden Europas

Die Antwort auf Sowjetrußlands Angriffsrüstungen: Einheitliche zweijährige Wehrmachtsdienstpflicht

Sicherheit aus eigener Kraft

Schon lange, ehe die entscheidende Tat des Führers vom 14. Oktober 1933 der Genfer Abrüstungskommission ein Ende bereitet, haben die meisten europäischen Staaten, vor allem die sogenannten „Siegermächte“ des Weltkrieges einen Rüstungsstand angestrebt und erreicht, der, wie es schien, kaum mehr überboten werden konnte. Seitdem haben vor allem Frankreich und Sowjetrußland diese Rüstungen weiter ausgebaut. Vor einem Jahre ist Frankreich, ohne daß ein Anlaß in der europäischen Lage gewesen wäre, zu einer Verlängerung der Dienstzeit geschritten, mit der Begründung, daß die sommerlichen geburtenstarken Rekrutenjahrgänge sonst einen Ausfall in der Sicherheit Frankreichs bedeuten würden. Fast gleichzeitig mit dieser Dienstzeitverlängerung hat Frankreich das Bündnis mit Sowjetrußland abgeschlossen, dessen Bestimmungen eine offene Bedrohung des Friedens in Europa sind.

In dieser Gefährdung des europäischen Gleichgewichtes ist seit dem 7. Kongreß der kommunistischen Internationalen in Moskau im Sommer vorigen Jahres die Änderung der Politik der Kommintern zusammen mit ganz ungeheuren Rüstungen der Sowjetunion getreten. Innerhalb kürzester Zeit hat der Bolschewismus seine Heeresmacht von 950 000 auf 1 350 000 Mann vergrößert und die technische Ausrüstung dieser Streitmacht in einem wahrnehmbaren Tempo vorwärtsgetrieben. Damit nicht genug, erfolgte am 11. August dieses Jahres eine neue Vermehrung der Sowjetarmee um 50 Prozent auf rund zwei Millionen Mann durch die Herabsetzung des Dienstpflichtalters von 21 auf 19 Jahre. Wir haben in den letzten Tagen die gewaltigen Rüstungen der Sowjetunion ausführlich geschildert. Sie sind in einem Augenblick erfolgt, in dem die Sowjets Waffen und militärische Führer in Spanien einziehen und ein fürchterliches Blutbad unter der spanischen Bevölkerung anrichten. Gerade hier in Spanien ist es offenkundig geworden, daß die Sowjetmacht in der Bedrohung des inneren und äußeren Friedens der zivilisierten Völker Europas das Ziel ihrer auf die Errichtung der jüdischen Welt Herrschaft gerichteten Politik sehen und zur Erreichung dieses Zieles vor kein Mittel zurückstehen.

Es wäre verantwortungslos von jedem Staatsmann, der diese Gefahr, die ganz Europa droht, erkannt hat, wenn er ihr nicht rechtzeitig begegnen wollte. Das nationalsozialistische Deutschland hat durch das Wort des Führers und durch zahllose Taten vor aller Welt bewiesen, daß es den Frieden will. Erst gestern mittig hat es in der Frage eines Nichtversandabkommens für Spanien, die schon in den Bergen diplomatischer Alken zu erfüllen schien, einen entscheidenden Schritt vorwärts getan und damit allen anderen Staaten ein erneutes Beispiel praktischer Friedensarbeit gegeben. Das nationalsozialistische Deutschland ist aber nicht in der Lage, der wachsenden Bedrohung durch die zur Entfaltung und Durchführung der Weltrevolution bestimmte Rote Armee tatenlos zuzusehen. Zum Schutze des Reiches und seines Friedens, zum Schutze des nationalsozialistischen Aufbaues und der deutschen Arbeit hat daher der Führer die Verlängerung der aktiven Dienstpflicht bei allen drei Wehrmachtsteilen einheitlich auf zwei Jahre angeordnet.

Er ist damit nur dem Beispiele zahlreicher anderer Länder gefolgt und hat eine einheitliche Regelung innerhalb der ganzen Wehrmacht durchgeführt, da bekanntlich die mehrjährige Dienstzeit bei der Kriegsmarine und bei zahlreichen Spezialtruppenteilen bereits bestanden hat. Der Geburtenausfall der Kriegsjahre innerhalb der deutschen Landesverteidigung wird dadurch weitgemacht. Der Entschluß des Führers vom 24. August

Der Führer und Reichkanzler hat folgenden Erlaß über die Dauer der aktiven Dienstpflicht in der Wehrmacht vom 24. August 1936 unterzeichnet:

Zum § 8 des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 verordne ich unter Aufhebung meines Erlasses vom 22. Mai 1935: Die Dauer der aktiven Dienstpflicht bei den drei Wehrmachtsteilen wird einheitlich auf zwei Jahre festgesetzt. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht erläßt die erforderlichen Ausführungs- und Uebergangsbestimmungen.

Vertheilung, den 24. August 1936.

Wolff Hitler, von Blomberg.

Dazu schreibt die NS-Korrespondenz:

Während in Berlin das große Olympische Fest des Friedens stattgefunden hat, hat Deutschland glücklicherweise keinen Gästen einen Einblick bieten zu können in die Ruhe und Ordnung des heutigen Reiches, das die Welt an zahlreichen Stellen unter den Schrecknissen blutiger Bürgerkriege und wilder Wirtschaftskämpfe, eine zitternmäßig kleine, aber im Solde ihrer rassistischen Verfassung einen mächtigen Einfluß ausübende internationale Gehirngruppe vertritt, die Welt in das Chaos des kommunistischen Zusammenbruchs zu stürzen. Ungeheuer sind dabei die Rüstungen, die den bolschewistischen Militarismus in die Lage setzen sollen, dieser Aufgabe zu genügen.

Der Nationalsozialismus hat Deutschland seit drei Jahren vom inneren Ansturm der bolschewistischen Brandstifter und Mordbeger befreit. In einer Revolution unerhörtester Disziplin und Ordnung gelang es der Nationalsozialistischen Partei, Deutschland die Segnungen des inneren sozialen Friedens und damit die Voraussetzungen für eine sich steigende wirtschaftliche Blüte zu sichern.

Während das heutige Spanien unter dem Händ des marxistischen Terrors in eine Wüste verwandelt wird, erfolgt im nationalsozialistischen Deutschland in einer einzigartigen Anstrengung der Wiederaufbau der deutschen

Wirtschaft. Wenn nun ein bolschewistischer Machthaber in jüdischer Offenheit erklärt, daß es die Aufgabe der bolschewistischen Armee auf sein wird, unter Umständen jenen Ländern, die der inneren bolschewistischen Hege standhalten würden, durch den Eingriff der Roten Armee von außen her die Revolution zu beschleunigen, so wird das nationalsozialistische Deutschland einer solchen Anklage gegenüber genau so wenig kapitulieren, wie es einst nicht kapituliert hat gegenüber den Drohungen der von Moskau bezahlten Heer in Deutschland selbst.

So wie die nationalsozialistische Partei der deutschen Nation den inneren Frieden bewahrt, so wird die nationalsozialistische Armee dem Reich die äußeren Friedensbedingungen zu garantieren.

gibt dem deutschen Volke erneut das Gefühl der Ruhe und Sicherheit seiner Arbeit und des Friedens. Das Opfer, das die deutsche Jugend damit bringt, ist gering gegenüber der Unruhe, die die ulerlosen Rüstungen und die ewigen Angriffsbereitungen aus dem bolschewistischen Osten hervorgerufen haben. Nationalsozialistisches Gemeinschaftsdenken, das heute Gemeingut der gelamten deutschen Jugend ist, wird dieses Opfer um so lieber auf sich nehmen, als es im nationalsozialistischen Staat keine Sonderrechte mehr gibt für bevorzugte Stände und Klassen — also auch kein Einjährig-Freiwilligen-Dienstrecht, wie in früheren Zeiten.

Warnung an die Welt

Die von uns vor einigen Tagen gemeldet Herabsetzung des Einberufungsalters in Sowjetrußland von 21 auf 19 Jahre gewinnt angesichts ihrer Begleitumstände eine Bedeutung, die nur nach als Gefahr für Europa bezeichnet werden kann. Wenn wir uns bisher durch die im Vordergrund gestandenen Olympischen Spiele und den Vorkommnissen in Spanien nicht näher mit den phantastischen Rüstungen Sowjetrußlands beschäftigt haben, so lag das keineswegs an der Unterschätzung dieser Gefahr.

Die Rote Armee Sowjetrußlands, die aus berufstemm Runden der Moskauer Nachhader eine ausgesprochene Offensivwaffe des Bolschewismus darstellt, und die zahlenmäßig schon bisher alle übrigen Armeen weit in den Schatten stellt, wird von nunmehr ab rund 2 Millionen Mann unter Waffen haben. Die Herabsetzung des Einberufungsalters für die nächsten vier Jahre bedeutet, daß die sowjetrussische

Armee, die bereits heute schon beinahe zu vier Fünfteln aus langgedienten Soldaten besteht, eine fast zusammengeschweißte Truppe darstellt, die über geradezu ungläubliche technische Hilfsmittel verfügt.

Wir erwähnen: An ausgebildeten Reservisten besitzt die Rote Armee nach den neuesten Angaben 10,5 bis 11 Millionen Mann, nicht gerechnet die vielen Millionen, die durch die „Osoaviachim“ halbunvollständig ausgebildet wurden. Diese Organisation umfaßt gegenwärtig über 13 Millionen Mann, von denen allerdings ein Teil bereits militärisch erlernt ist. Was aber hier geleistet wurde, zeigen weitere Zahlen. Im Lauf der letzten Jahre wurden 700 000 Schützen, 500 000 Gasabwehrleute, 550 000 Fallschirmabstürmer, 900 000 Fahrer, 140 000 Gleitflieger usw. ausgebildet. Die „Osoaviachim“ verfügt über 1500 Fliegerschulen, 72 Offizierschulen, 2500 Kavalleristenverbände usw.

Es darf hier darauf hingewiesen werden, daß Deutschland seit längerer Zeit namentlich von den Rest-Italien-Mächten gedrängt wird, ein neues Abkommen abzuschließen, das lediglich die Rüstungsverhältnisse in Westeuropa berührt. Mit Recht haben wir immer wieder auf die aggressive sowjetrussische Militärpolitik hingewiesen und zum Ausdruck gebracht, daß wir die laufende Vermehrung der östlichen Rüstungen als eine uns unmittelbar treffende Gefahr im Auge behalten müssen. Man hat namentlich in den westlichen Ländern die sowjetrussische Gefahr als gering und „lächerlich“ bezeichnet, trotzdem die Tatsachen — wie z. B. die wiederholten großen Manöver der Roten Armee — das Gegenteil bewiesen. Wir erinnern an den überwältigenden Einfluß roter Fliegerkräfte und größter motorisierter Verbände sowie an den Kampfeinsatz der sogenannten „Todesrosen“, jener Fallschirmabstürmer, die jenseits der feindlichen Linie gelandet werden. Wir sind heute in der Lage, die Zahlen über

das Rüstungsmaterial Sowjetrußlands bekanntzugeben. Die Rote Armee verfügt heute über mindestens 4700 einfliegerfähige Flugzeuge, etwa 8000 Kampfwagen und ungefähr 7000 Geschütze aller Kaliber sowie 800 Minenwerfer und 32 000 leichte und schwere Maschinengewehre. Es handelt sich durchweg um neue Konstruktionen. Der sowjetrussische Militärhaushalt beträgt 14,7 Milliarden Rubel, ein Betrag, der dem gesamten französischen Staatshaushalt entspricht.

Es ist interessant, daß erst vor wenigen Tagen in der Sowjetunion ein sogenannter „Tag der Aviation“ durchgeführt wurde, der restlos im Zeichen der militärischen Rüstung stand. Der Bevölkerung wurde die kriegerische Macht der Sowjetrussland vorgeführt und gleichzeitig begleitete die Presse diese Veranstaltungen mit Kommentaren, in denen immer wieder die Notwendigkeit neuer Rüstungen hervorgehoben wurde, „um den Frieden der Welt gegen die jüdisch-italienischen Ruhestörer zu verteidigen“. Bezeichnenderweise wohnten diesen Flugvorführungen in Moskau eine Abordnung französischer Flugzeugindustrieller und Flugzeugkonstruktoren bei, die sich sehr lobend über die roten Luftrüstungen äußerten.

Wir alle haben die zunehmende bolschewistische Agitation und die Wählerarbeit der Kommintern in fast allen Ländern der Welt verfolgt können. Noch stehen wir frisch unter dem Eindruck der blutigen Folgen in Spanien, während es auch in Frankreich zu gären beginnt. Die Bildung von 250 kommunistischen Zellen im französischen Meer sind kein Zufall, die Einnahme von Moskau in die inneren Angelegenheiten ist dokumentarisch erwiesen. Auch in Südamerika kam man den Bolschewisten erneut auf die Spur, als vor wenigen Tagen der Sohn des argentinischen Staatspräsidenten in Brasilien wegen kommunistischer Tätigkeit verhaftet wurde. Überall ist Moskau am Werke, sei es außen- wie innenpolitisch, sei es propagandistisch, wirtschaftlich oder kulturell. Das Ziel ist die Zerschlagung der zivilisierten Welt, um den gewalttätigen Umsturz durchzuführen. Hilfsmittel dieser Politik sind u. a. die Militärabteilungen, wie z. B. Moskau, Paris, Moskau, Prag, und in verdeckter Form, Moskau, Bukarest.

Wir haben unsere Leser wiederholt von der Einrichtung sowjetrussischer Flugplätze in der Tschechoslowakei unterrichtet. Es ist Tatsache, daß sich z. B. in der Slowakei heute schon ganze Geschwader sowjetrussischer Bomber befinden. Noch mehr gibt im Zusammenhang mit der Herabsetzung des Einberufungsalters die Anlage neuer Kasernen und der Bau von riesigen Barackenlagern im westlichen Rußland zu denken. Man hat die Vermehrung vieler Truppenteile und auch eine Reihe von Neuauflösungen in die Gebiete westlich von Moskau verlegt. Gleichzeitig entstehen dort eine Reihe neuer Flugplätze, wie ja überhaupt bei der roten Heeresvermehrung die Luftwaffe besonders bevorzugt wird. Dies ergibt sich auch aus der Jahresproduktion 1936 an Flugzeugen, die am 72 v. H. höher lag als diejenige des Jahres 1935. Es ist daher nicht unbillig behauptet, wenn wir erklären, daß die russische Luftwaffe in absehbarer Zeit so stark wie die aller übrigen Staaten zusammen sein dürfte.

Wohin diese Politik der Bedrohung führen muß, dürfte allen Genesisschritten bekannt sein. Glauben wir, daß auch die Diplomaten endlich die volle Gefahr erkennen und sich nicht mehr von der Wiedermännlichkeit gewisser Sowjetjuden, die auf dem Genfer Parkett im Frack erscheinen, hinter dem Nichts führen lassen. Der Bolschewismus ist eine Weltgefahr, die nicht etwa überwunden ist, sondern die — das zeigen die letzten Ereignisse — mehr denn je aggressiv wird, um im günstigsten Augenblick zum letzten großen Schlag auszuholen: Die rote und

blutige Revolution über die Welt zu tragen und alle Völker in jenes Unglück zu stürzen, wie es jetzt in Spanien herrscht, wo täglich Tausende unschuldiger Bürger von roten Bestien hingeschlachtet werden. Was sich heute zwischen dieser machtpolitischen Zusammenballung der größten und bestgerüsteten Armeen der Welt und der Unkurztätigkeit roter Agenten der Komintern abspielt, das ist die Vorbereitung jener Stimmung, die zum „Kreuzzug gegen den Faschismus“ auffordert. Deutschland kennt den Bolschewismus aus eigenem Erleben und warnt die Welt in dieser letzten Stunde. Ist man nicht bereit, dieser Weltgefahr zu begegnen, dann geht eines Tages Europa in Flammen auf und es bleibt der rauchende Trümmerhaufen einer einst zivilisierten Welt, die für sich in Anspruch nahm, der Menschheit die größten Kulturgüter gegeben zu haben.

Europa steht am Wendepunkt. Der Feind bereitet den letzten großen Schlag vor und bedroht alle Staaten! Man kann eine Gefahr nicht durch das Eingehen fauler Kompromisse, sondern indem man sie erkennt und sie von sich abwenden versucht. Man packt nicht mit Verbrechern, sondern man isoliert sie! Wer aber von der gleichen Gefahr bedroht ist, der schließt sich zusammen, um gewappnet zu sein. Niemand würde es einfallen, die Bewachung seines Eigentums jenen Unterweltorganisationen vom Schlage „Innertreu“ anzuvertrauen, sondern er wendet sich an eine zuverlässige Wache- und Schutzgesellschaft. In der Politik andere Wege gegangen zu sein, blieb bisher Paris und Prag vorbehalten. Hoffen wir, daß der der Sowjetunion neuerdings gewährte Kredit Englands nicht in Waffen umgemünzt wird, die sich auch gegen Großbritannien wenden können.

16 Todesurteile

Stellerregende Rückgratlosigkeit sogenannter „proletarischer Kämpfer“

Moskau, 24. August.

Das „letzte Wort“ der Angeklagten im Moskauer Schauprozess bot ein überraschendes Schauspiel. Anstatt sich, wie man hätte erwarten können, zu verteidigen oder die ideologischen Beweggründe der ihnen zur Last gelegten politischen Verbrechen anzugeben, übertrafen sich die Angeklagten gegenseitig in unterwürfigen Schuldbekennnissen, wobei sie im Hebereifer der Selbstbeschuldigung in den Ton von Zeitartikeln der Sowjetpresse vertielen. Die Angeklagten bezeichneten sich selbst als gemeinliche Verbrecher und Verräter, nannten sich gegenseitig „reudige Hunde“ und „Faschisten“ und brachten es schließlich so weit, sogar Treuebekenntnisse zu Stalin auszusprechen! Reingold beschuldigte im Verlauf seines Schlusswortes den kürzlich entlassenen Vizepräsidenten des sowjetrussischen Staatsbans Krus, auf Wunsch und unter Mitwirkung Kamenows im Ausland einen Goldfonds zur Unterstützung der weltrevolutionären Kämpfe geschaffen zu haben. Bei der Errichtung dieses Fonds habe der ehemalige sowjetrussische Handelsvertreter in Paris, Lumanow, als Mitteilsmann mitgewirkt.

Durch diese sensationelle Enthüllung werden die mehrfach aufgetauchten Nachrichten bestätigt, daß Trotzki und die 4. Internationale in Moskau finanzielle Unterstützung gefunden haben.

Als einziger unter den Angeklagten und „Angeklagten“ fiel, wie im Laufe des ganzen Prozesses, der alte Trotzki und frühere Volkskommiszar Smirnow aus dem Rahmen dieses ekelhaften Schaupieles. Er allein deutete wenigstens die Gründe an, die ihn zur Opposition gegen den Stalin-Sturz veranlaßt hätten, nämlich die „schweren Zeiten in der Ukraine 1932“ (worunter die Hungerkatastrophe zu verstehen ist), das überfüllte Tempo der Zwangssozialisierung, die er mit Recht die „Oktobrevolution auf dem Lande“ nannte. Er bekannte sich der heimlichen Verbindung mit Trotzki und der terroristischen Absichten gegen die Parteiführung schuldig, lehnte aber jede Verantwortung für die Verbrechen ab, die sich in den 3 1/2 Jahren seiner Haft (!) abgespielt hätten. Auch ließ er keinen Zweifel darüber, daß er an Terroraktionen und Attentatsversuche, die nach 1933, d. h. nach dem endgültigen Sieg des Stalin-Kurses angeblich unternommen wurden, nicht glauben könne.

Der Militärgerichtshof fällt am Sonntag gegen Witternacht das Urteil gegen Sinowjew und Genossen, die wegen angeblicher Verschwörung vor Gericht standen. Alle 16 Angeklagten wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt.

„Flottenzwischenfall erledigt“

London, 24. August.

Wie halbamtlich verlautet, betrachtet die britische Regierung den englisch-spanischen Zwischenfall bei Melilla, wo der englische Dampfer „Gibel Ferjon“ von einem spanischen Kriegsschiff angehalten und durchsucht worden war, nunmehr als erledigt, nachdem sich der Befehlshaber des spanischen Kreuzers „Miquel de Cervantes“ förmlich entschuldigt hat.

Wie ferner mitgeteilt wird, hat die britische Regierung der spanischen ihre Befriedigung über die Mitteilung zum Ausdruck

gebracht, daß britische Schiffe auf hoher See nicht durchsucht werden sollen. Sie hat jedoch die Madrider Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß sie auch das Anhalten britischer Schiffe auf hoher See, ganz gleich aus welchem Grunde dies geschehe, als rechtswidrig betrachten werde. Die britische Flotte werde zum Schutz britischer Handelsschiffe auf hoher See, das heißt soweit sie sich außerhalb der Drei-Meilen-Zone befinden, eingesetzt werden.

Nach einer von Sabas übernommenen Assoziierten-Pres-Meldung hat der spanische Dampfer „Magallanes“ den Hafen Vera Cruz mit einer Ladung von 35 000 Gewehren und 5 Millionen Stück Patronen mit unbekannter Bestimmung verlassen. Der spanische Votschafter in Mexiko soll der gleichen Meldung zufolge dem Kapitän des Schiffes in einem versiegelten Brief, der erst nach Verlassen der mexikanischen Gewässer geöffnet werden dürfe, nähere Anordnungen mitgegeben haben.

In polnischen und anderen ausländischen Zeitungen wurde unlängst die Nachricht verbreitet, daß die vor kurzem in Frankreich mit englischen Flugzeugen verunglückten polnischen Piloten durch Vermittlung einer Danziger Firma Flugzeuge erworben hätten, um sie in die Hand der spanischen Regierung zu bringen. Die in dieser Richtung angestellten amtlichen Ermittlungen haben ergeben, daß Danziger Firmen an der Verbringung englischer Flugzeuge nach Spanien nicht beteiligt sind. Der Senat der freien Stadt Danzig hat sich im Interesse einer restlosen Aufklärung der im Auslande ausgebreiteten Gerüchte an die diplomatische Vertretung der Republik Polen in Danzig mit der Bitte gewandt, die der polnischen Regierung nach Meldungen polnischer Blätter angeblich bekannten Verdachtsmomente anzugeben.

Deutsches Waffenausfuhrverbot nach Spanien angekündigt

Neuer praktischer Beweis des deutschen Nichtneutritätswillens

Berlin, 24. August.

Wie wir hören, ist die deutsche Regierung davon in Kenntnis gesetzt worden, daß sich alle in Frage kommenden Staaten der vorgeschlagenen Erklärung über ein Waffenausfuhrverbot nach Spanien angeschlossen haben. Die deutsche Regierung hat daraufhin der französischen Regierung mitgeteilt, daß sie das Waffenausfuhrverbot aus dem Deutschen Reich nunmehr mit sofortiger Wirkung in Kraft setzen wird. Dieser Beschluß ist gefaßt worden, obwohl die Erörterungen mit der Regierung in Madrid über die Freigabe des deutschen Transportflugzeuges noch nicht abgeschlossen werden können. Selbstverständlich wird dadurch die an die spanische Regierung gestellte Freigabeforderung nicht berührt. Die deutsche Regierung hat im übrigen bei ihrer Mitteilung an die französische Regierung der dringenden Erwartung Ausdruck gegeben, daß je auch die übrigen beteiligten Regierungen, soweit dies noch nicht geschehen ist, das Erforderliche veranlassen, um die verabredeten Maßnahmen wirksam durchzuführen.

Dieser Beschluß der deutschen Regierung ist von amtlicher deutscher Seite mit großer Befriedigung aufgenommen worden, da er eine viel bessere internationale Atmosphäre hinsichtlich Spaniens schafft. Die gleiche Befriedigung zeigt sich in Paris; hier betrachtet man den deutschen Beschluß als einen entscheidenden Faktor in den seit 14 Tagen in Gang befindlichen Verhandlungen.

Inwiefern die französische Regierung sich an der klaren Nichtneutritätspolitik des Deutschen Reiches ein Vorbild nehmen wird, bleibt abzuwarten, ebenso, wie es abzuwarten bleibt, ob die Pariser Bolschewisten, die auf der Straße für die spanische Linkregierung sammelnde Kommunisten verhafteten, „ungestraft“ bleiben.

„Volk in Waffen für den Befreiungskampf!“

Augenzeugenberichte aus dem Lager der spanischen Nationalisten

Sadajoz, 24. August.

Ein deutscher Sonderberichterstatter gewann auf der Reise nach den kürzlich in Westspanien von den Nationalisten besetzten Orten Merida und Carceres den Eindruck, daß hier mit dem höchstmöglichen Einsatz um die endgültige Gestaltung Spaniens gekämpft wird. Beide Städte gleichen Vorkriegslagern. Andauernd treffen frische Truppen ein, hauptsächlich marokkanische Regularie, die mit unbekanntem Ziel weiterbefördert werden. Es hat den Anschein, als ob hier eine große Offensive in Vorbereitung ist.

Aus Sadajoz sind die spanischen Fremdenlegationäre zurückgezogen worden, nachdem ihnen die Bevölkerung eine begeisterte Abschiedskundgebung bereitet hatte. Am Sonntag erfolgte die feierliche Hijung der rotgelbrotten Fahne auf dem Rathaus von Sadajoz. Bald darauf flatterte die Flagge des nationalen Spaniens auch auf allen Privat Häusern. Die Eisenbahnverbindung Carceres-Sevilla ist wieder aufgenommen. Fortwährend melden sich Freiwillige für den Befreiungskampf. Man kann tatsächlich von einem ganzen Volk in Waffen sprechen.

Der Luftangriff auf die Flugplätze von Madrid

Am Sonnabendmittag überflogen, wie bereits gemeldet, 21 Großflugzeuge der Militärgruppe Madrid und belegten die beiden vor Madrid liegenden Flugplätze mit Bomben. Ergänzend meldet dazu der Sonderberichterstatter der Zeitung „Seculo“ in Balladolid, daß insgesamt 200 Bomben über den Flugplätzen von Getafe und Cuatro-Vientos abgeworfen worden seien. Die Anlagen der Flugplätze seien vollständig zerstört worden. Die 21 Flugzeuge der Militärgruppe haben, ohne irgendwelche Regierungsflugzeuge beunruhigt zu werden, ihren Standort wieder erreicht.

Der „Matin“ bringt ein noch unbestätigtes Gerücht aus Biarritz, wonach alle bisher noch in den Händen der Regierung von Madrid befindlichen spanischen Kriegsschiffe sich zu der Militärgruppe geschlagen hätten. Die Funkstation von Sevilla teilt mit, daß General Queipo de Llano das Angebot eines nach Italien geschickten katalanischen Oberleutnants mit Freuden angenommen habe, der mit nationalbewussten Katalanern eine Miliz aufstellen wolle, die sich von Portugal aus den spanischen nationalen Streitkräften anschließen würde.

Neuer Kampf um Jouxhaur

Paris, 24. August.

Auf einer Massenkundgebung der marxistischen Gewerkschaft in Lille hielt der Generalsekretär des marxistischen Gewerkschaftsbundes, Jouxhaur, am Sonnabendmittag vor etwa 100 000 Teilnehmern eine Ansprache, in der er sich auch mit Spanien befaßte. Er übertrug die „brüderlichen Grüße“ derjenigen, die in Spanien kämpften, um „den blutigen Faschismus den Weg zu versperren“. Ein Arbeiter, so erklärte er, könne in diesem Kampfe nicht neutral bleiben. Die französische Regierung müsse dafür sorgen, daß der Faschismus Europa und die Welt nicht in ein großes Blutbad verwandele. Wir Bürger der Weltdemokratie dürfen angesichts des Kampfes über den Pyrenäen nicht gleichgültig bleiben. Indem wir den Kampf unterstützen, unterstützen wir den Frieden, der erschüttert sein würde, wenn der Rebelle Franco siegte. Wir werden der spanischen Republik die Mitwirkung unseres Herzens, unseres Geistes und unseres ganzen Seins zu geben wissen.

Die deutschen Seestreitkräfte in spanischen Gewässern

Berlin, 24. August.

Die zum Schutze der Deutschen in den spanischen Gewässern befindlichen deutschen Seestreitkräfte sind zur Zeit wie folgt verteilt: An der Nordküste nach Ablösung des Kreuzers „Alois“, der Torpedoboot „Seeadler“ und „Albatros“, Kreuzer „Leipzig“ und Torpedoboot „Jaguar“ in Portugalete-Bilbao, Torpedoboot „Wolf“ in Santander; an der Mittelmeerküste zur Zeit noch Panzerkreuzer „Deutschland“, Panzerkreuzer „Roon“ in Barcelona, Panzerkreuzer „Admiral Scheer“ in Malaga, Torpedoboot „Lur“ und „Leopard“ in Aimeria, Torpedoboot „Rabe“ in Alicante; die Ablösung erfolgt, wie bekannt, durch Panzerkreuzer „Admiral Graf Spee“, Kreuzer „Rürnberg“, Torpedoboot „Greif“ und „Falke“ am 23./24. August.

Das Panzerkreuzer „Deutschland“ hat 19 Flüchtlinge, darunter 6 Deutsche, am 22. August von Valencia nach Barcelona gebracht. Diese werden zusammen mit etwa 50 weiteren, die sich dort inzwischen angesammelt haben, auf dem Dampfer „Monte Sarmiento“ nach dessen Rückkehr von seinem ersten Flüchtlingstransport nach Marseille eingeschifft werden. Aus Alicante ist der Dampfer „Arion“ mit 46 Deutschen und acht Ausländern nach Bilbao ausgelaufen. Das Torpedoboot „Albatros“ hat vor seiner Ablösung noch eine kubanische Familie aus San Sebastian nach St. Jean de Luz gebracht. Montagmittag traf die „Cap Arcona“ mit 88 Spaniensüchtlingen in Hamburg ein.

Anlässlich der Hilfe, die deutsche Kriegsschiffe argentinischen Staatsangehörigen in Spanien, insbesondere dem argentinischen Votschafter in Madrid erwiesen haben, hat der argentinische Votschafter in Berlin dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath den Dank und die Anerkennung seiner Regierung übermittelt. Die argentinische Regierung hebt hervor, daß sie die Unterstützung der deutschen Reichsregierung als edle und hochherzige Handlungsweise empfindet und die Erinnerung an sie als einen weiteren Faktor der geschichtlichen Verbundenheit wahren wird, welche sie mit dem deutschen Volk und seiner Regierung unterhält.

Gleichzeitig hat der argentinische Votschafter in Madrid der deutschen Reichsregierung seinen Dank für die Hilfeleistung bei seinem Abtransport aus Guetaria durch das Torpedoboot „Albatros“ übermittelt. Der argentinische Marineminister richtet aus gleichem Anlaß an den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. e. Raeder, ein Telegramm, in dem er für die Unterstützung argentinischer Bürger und die Lieberführung des argentinischen Votschafters mit seiner Familie nach Frankreich durch Kriegsschiffe der deutschen Marine seinen lebhaftesten Dank abstattet.

Württemberg

Stuttgart, 24. August. (Professor a. D. Efflich 90 Jahre alt.) Am Dienstag vollendet in voller Rüstigkeit in Stuttgart ein weithin bekannter Pädagoge und Alpinist sein 90. Lebensjahr: Professor i. R. Adolf Efflich. Daß Professor Efflich bis heute ein großer Wandereifer geblieben ist, beweist seine in diesem Alter wohl einzig dastehende Wanderung im vergangenen Jahr, als er den Weg von Stuttgart auf den Neuffen und zurück an einem Tag zu Fuß zurücklegte.

Stuttgart, 24. Aug. (Schwer verletzt.) Auf der Kreuzung der Böheim- und Schreiberstraße stießen ein Personenkraftwagen und ein Kraftrad zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Der 26 Jahre alte Motorradfahrer und seine 21 Jahre alte Beifahrerin wurden schwer verletzt.

NSKK-Mann tödlich überfahren

Der Täter flieht mit gelochten Rädern

Schwab. Gmünd, 24. August. Sonntagabend um 20 Uhr wurde auf der Staatsstraße zwischen Kelen und Gmünd ein Motorrad, das von zwei NSKK-Männern der Motorpistenschießschule Regensburg besetzt war, von einem entgegenkommenden Personenkraftwagen angefahren. Das Motorrad, das ganz auf der rechten Straßenseite fuhr, wurde in den Graben geschleudert. Dabei erlitt der Fahrer, Schreimeister von Kelen, eine tödliche Kopfverletzung. Sein Beifahrer, Zugführer Illmann, brach den Arm. Zufällig kam der Musik- und Spielmännchen der NSKK-Motorstaffel I/M 55, Stuttgart, unter Führung von Staffelführer Kuller zu dem Unfall. Der Fahrer des Personenkraftwagens löschte die Lampen und raste mit größter Geschwindigkeit davon. Da mit dem Omnibus der I/M 55 die Verfolgung nicht aufzunehmen war, verließ Staffelführer Kuller mit einem kurz danach vorbeifahrenden Kraftwagen die Verfolgung des Personenkraftwagens aufzunehmen, was jedoch ohne Erfolg war, da dieser im Schutze der Dunkelheit entkam. Der Musik- und Spielmännchen I/M 55 leistete dem Verletzten erste Hilfe und alarmierte die Landjägersmannschaft.

Brandstifter versperzt den Eintritt ins brennende Haus

Vöhrach, 24. Aug. In den Wohnbaracken hinter der Tiermehllager in Stadteil Vöhrach brach mittags Feuer aus, das allem Anschein nach von dem Besitzer selbst gelegt worden war. Dafür spricht die Tatsache, daß er den zu Hilfe eilenden Nachbarn den Eintritt in das Haus versperzte und ihnen mit Gestöchen drohte. Ein beherzter Mann überwallte den Drohenden und machte den Zugang zum Brandherd frei. Der Brand konnte glücklicherweise schnell gelöscht werden. In dem von Rauch erfüllten Zimmer befand sich noch ein kleines Kind, das durch den Rauch schon ziemlich stark betäubt war und erst auf die Hilfe der Mutter aus der brennlichen Lage befreit werden konnte. Der vermeintliche Brandstifter, der sich bei seiner Ueberwallung eine Kopfverletzung zugezogen hat, mußte ins Krankenhaus Vöhrach verbracht werden.

Aus Hohenzollern, 24. August. (18 000 Schnecken gestohlen.) Dem Händler Schach von Neutra bei Gammertingen wurden in der „Kohlplatte“, ganz in der Nähe des Dorfes, ungefähr 18 000 Stück Schnecken gestohlen. Schach hatte die Schnecken mit seinen Kindern mühsam zusammengelacht und wollte diese im Herbst abgeben. Die gemeine Tat verdient umso mehr Verurteilung, als dem Eigentümer, der Erbhörer einer größeren Familie ist, ein großer finanzieller Schaden entstanden ist.

Tübingen, 24. August. (30 Siedlungshäuser aufgerichtet.) In Derendingen fand auf dem schon gelegenen Areal beim „Waldhörnle“ das Richtfest der dort errichteten Siedlung statt. Innerhalb von vier Wochen ist auf der sonst still daliegenden Grünfläche ein kleines Dorf mit 30 Siedlungshäusern entstanden, die vom nahen Wald und der vorbeistreichenden Steinlöhle herlich eingekammt sind. Bis zum Spätherbst wird es 30 Familien vergnügt sein, in ihren neuen Heimen, die sehr zweckmäßig gebaut werden, einzuziehen.

Geislingen a. d. St., 24. Aug. (Gisela Mauermaier in Geislingen geehrt.) Die Olympiasiegerin im Diskus Gisela Mauermaier-München, weckte am Samstag und Sonntag in Geislingen, um mit ihrer Faustballmannschaft, der des Turn- und Sportvereins München-Ramphenburg, an den auf dem Spielplatz des Turnvereins Altenstadt zum Austrag gekommenen süddeutschen Sommerpielfestlichkeiten teilzunehmen. Aus diesem Anlaß fand im Rathaus im Geislinger Rathaus ein Empfang statt, an dem u. a. Reichsbundgouverneur Dr. Rlett-Stuttgart, Gauaufhauksleiter Dr. Obermaier-Stuttgart und Gauoberturnwart Rupp-Stuttgart teilnahmen. Kreisleiter Dedert-Geislingen begrüßte Gisela Mauermaier und feierte ihren großen Erfolg und den der gesamten deutschen Sportjugend.

Späte Erkenntnis spanischer Marxisten

Paris, 24. August.

„L'Avant“ meldet aus Madrid: Die Zeitung „El Socialista“ veröffentlicht auf ihrer ersten Seite einen Artikel, der (reichlich spät) zur Einhaltung des Gesetzes und zur Unterlassung der Willkür mahnt. Den Gefangenen und Geiseln gegenüber sei man die Achtung ihres Lebens schuldig. Den Haß auf die Gegner wach rufen, hiesje zahlreiche Arbeiterfamilien zum Tode verurteilen, denn man dürfe nicht vergessen, daß die Militärgruppe gleichfalls Gefangene und Geiseln in ihrer Hand habe.

Dem Mordanschlag der Marxisten wird aber noch immer nicht Gehalt geboten. So wurde in Madrid der Hauptinspizient der Zeitung „ABC“ und Präsident des Verbandes der Madrider Presse, Alfonso Santamaria, von den Roten hingerichtet. Santamaria war eine der bekanntesten Persönlichkeiten der spanischen Presse. Gleichzeitig wurde der Schauspieler Rivelles in Madrid erschossen. Ein Sonderbericht-erstatler der Zeitung „Diario de Noticias“ meldet aus Valladolid u. a.: Aus Bilbao und Santander liegen Nachrichten vor, denen zufolge in beiden Städten große Lebensmittelknappheit herrscht. Die roten Mägen haben mit Plünderungen begonnen. Politisch rechtsstehende Persönlichkeiten wurden ermordet und ihre Leichen ins Meer geworfen. In Bilbao zerstörten die Kommunisten drei und in Santander zwei Kirchen.

Deutsches Unterwasserboot bei Stettin eingeweiht

Stettin, 23. August.

Am Sonntagmorgen wurde in Rostock an der Veranke durch Gauleiter und Oberpräsident Schwede-Roburg das erste Unterwasserboot der Welt in Betrieb genommen. Die Anregung zu diesem neuartigen Teil der Energieerzeugung ging von Gauleiter Schwede-Roburg aus. Nach dem Wügendamm ist diese gewaltige Anlage, mit der die Regulierung der Veranke, die in zwei Bauetappen und Unterwasserbooten durchgeführt wird, mit 200 000 Tagewerken die größte Baumaßnahme des Gaues Pomern, die von dem Landesarbeitsamt gefördert wurde.

Bei der Inbetriebnahme des Unterwasserbootes dankte Gauleiter Schwede-Roburg in einer kurzen Ansprache allen am Bau beteiligten Arbeitern, Technikern und Unternehmern und wies dabei auf den gewaltigen Unterschied hin, der zwischen dem heutigen Deutschland und der übrigen Welt besteht. In Deutschland sehe alles zusammen, um am Aufbau des Reiches mitzuwirken, während in anderen Ländern die zerstörenden Kräfte des Kommunismus am Werke seien.

18 Stunden Dauerflug Dessau - Bathurst!

Dessau, 23. August.

Am Samstag gegen 22 Uhr startete in Dessau das zweimotorige Junkers-Schnellverkehrsflugzeug Ju 86 „Bückerberg“, ausgerüstet mit zwei Schwerelementen Junkers Jumo 203 nach Bathurst an der westafrikanischen Küste. Das Flugzeug wurde geführt von Dipl.-Ing. Köhlerberg, Profurist der Junkerswerke, und dem bekannten Luftfahrtauglichkeits Piloten; ferner nahm Junkermeister Brauner am Flug teil. Die Ju 86 trat bereits am Sonntag um 16.20 Uhr in Bathurst ein. Die 6000 Kilometer lange Strecke wurde, trotz des wechselnden Wetters in nur 18 Stunden zurückgelegt.

„Kunst und Kunsthandwerk am Bau“

Feierliche Eröffnung am 29. August in Leipzig

Berlin, 24. August.

Die Ausstellung „Kunst und Kunsthandwerk am Bau“, welche die Reichskammer der bildenden Künste in Leipzig durchführt, wird kurz vor Beginn der Leipziger Herbstausstellung am Samstag, den 29. August 1936, um 11 Uhr, mit einer feierlichen Kundgebung, vor geladenen Gästen im Ehrenhof der Ausstellung in Halle 29 des Ausstellungsgebietes eröffnet werden.

In der Kundgebung sprachen der Vizepräsident der Reichskammer der bildenden Künste Professor Ziegler-München, Reichsstatthalter Gauleiter Mutzmann und der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft Ministerialdirektor Reichard-Berlin. Im Mittelpunkt steht eine Ansprache und die Eröffnung der Ausstellung durch Reichskulturminister Hans Finkel. Der künstlerische Leiter der Ausstellung, Prof. Friedl-Königsberg, wird durch eine kurze Ansprache die Führung für die Ehrengäste eröffnen. Zur Kundgebung spielt das Leipziger Konzertorchester. Die Ausstellung bleibt über die Messe hinaus für längere Zeit in Leipzig.

„Queen Mary“ jährt Ostwest-Rekord

Angeiff auf Blaues Band trotzdem mißglückt

London, 24. August.

Der Cunard-White-Star-Dampfer „Queen Mary“ hat einen neuen Geschwindigkeitsrekord für die Überquerung des Nordatlantik in Ostwestrichtung aufgestellt. Das englische Riesenschiff benötigte für die Strecke vom Bishop Rock zum Ambrose-Feuerschiff die Zeit von vier Tagen und 27 Minuten, während der bisher von der „Normandie“ innegehabte Rekord in dieser Richtung vier Tage, drei Stunden und zwei Minuten betragen hatte. Bei der Rekordfahrt betrug die Durchschnittsgeschwindigkeit des englischen Schiffes 30,01 Knoten. Auf der letzten Strecke kam der Dampfer vorübergehend durch Nebelgebiet, war jedoch nie genötigt, seine Geschwindigkeit zu vermindern. Trotz des neuen Schnellzeiterkordes der „Queen Mary“ für die Ostweststrecke ist das Blaue Band nach wie vor im Besitz der „Normandie“, die auf ihrer Rekordfahrt von Amerika nach Europa eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 30,31 Knoten erzielt hatte. Die „Queen Mary“ wurde am Montag vormittag bei ihrer Ankunft im Hafen von New York von einer großen Menschenmenge empfangen.

Die Welt in wenigen Zeilen

„Grau Zeppelin“ vor der Biscaya

Das von Südamerika heimkehrende Luftschiff „Grau Zeppelin“ hat, wie die Deutsche Seewarte meldet, wegen ungünstiger Wetterverhältnisse den Rückweg über Portugals Küste um den englischen Kanal gewählt und fand am Montag um 7 Uhr MEZ am Eingang der Biscaya.

50 000 Mark gezogen!

In der Montag-Rachmittagsziehung der Reichs-Elddeutschen Massen-Lotterie wurde ein Gewinn von 50 000 RM auf die Nummer 287917 gezogen. Die Lose werden in beiden Abteilungen in Schichten im Rheinland und in Bayern gespielt.

Da staunen selbst Lalen

Die nichtmarxistische Presse Norwegens ist sehr erstaunt darüber, daß der norwegische Außenminister Rødt erklärt hat, die agitatorische Tätigkeit Trozki in Oslo sei keine Propaganda gegen eine Norwegen befreundete Macht. „Aftenposten“ schreibt: „Herrn Trozki's Propagandaaufsätze sind gegen alle derzeitigen Regierungen und gegen das derzeitige Regierungssystem in allen Ländern gerichtet, also auch gegen die befreundeten Staaten.“

Große Politik in kleinen Dosen

„Um der Sicherheit Westeuropas willen“

Die Londoner „Daily Mail“ warnt Frankreich: Westeuropa gleicht einem Schiff, das von einem bolschewistischen Torpedo getroffen worden ist. Bis jetzt haben die Viren die Funktion eines wasserdrichten Balles ausgeübt. Aber auch in anderen Teilen des Schiffes sind „böse Leute“. Am Sonntag hat eine Massendemonstration französischer Radikalisten in Lille, geführt von bolschewistischer Seite, französische Hilfe für die roten Gangster in Madrid gefordert. Jede solche Aktion der französischen Regierung ist ein Verbrechen an der Zivilisation. Um der Sicherheit Westeuropas willen muß die britische Regierung gebeten werden, den französischen Ministerpräsidenten davor zu warnen, die roten in Spanien zu unterstützen.

Ungehorsamsfeldzug in Indien

Zwischen den beiden maßgebenden mohammedanischen Sekten Nordindiens, den Sunniten und Schiiten, sind Streitigkeiten wegen des religiösen Zeremoniells ausgebrochen. Als ein obrigkeitliches Verbot erfolgte, haben die Sunniten den „zivilen Ungehorsam“ erklärt.

Rote Bandenführer erschossen

In Gollat bei Manschuli (Mandschukuo) wurden von einem Kriegsgericht der japanischen Kwangtung-Armee neun Russen wegen kommunistischer Vandalenbildung zum Tode verurteilt und erschossen, weitere 28 Russen erhielten hohe Gefängnisstrafen wegen Hochverrats und Spionage.

Nahas Pascha in London

Der ägyptische Ministerpräsident Nahas Pascha ist in Begleitung von 12 hervorragenden ägyptischen Politikern in London zu der am Mittwoch stattfindenden Unterzeichnung des britisch-ägyptischen Vertrages eingetroffen. Nahas Pascha erklärte, daß der Vertrag die Freiheit und Unabhängigkeit Ägyptens in einem goldenen Zeitalter des Wohlstandes, der Gerechtigkeit und der nationalen Würde sicherstellt. Ägypten wird voraussichtlich nach Unterzeichnung des Vertrages dem Völkerbund beitreten.

Dementi aus Albanien

Das albanische Pressedirektariat teilt mit, daß im Ausland verbreitete Nachrichten über den Ausbruch von Unruhen in Albanien vollständig unzutreffend seien. Im ganzen Land nimmt das Leben seinen gewöhnlichen Verlauf.

Tagesquerschnitt durchs Reich

60 Jahre Reichsgesundheitsamt

Die oberste gesundheitliche Fachbehörde des Deutschen Reiches, das Reichsgesundheitsamt, hat den Tag seines 60jährigen Bestehens mit einer großen Gedenkfeste begangen. Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Reiter, sprach über wahre Volks-Vitalität und die Wertung des lebendigen Menschen im Volksvermögen. Dieses Staatsvermögen zu sichern, zu erhalten, zu pflegen und zu entwickeln, darf keine Aufgabe zu groß sein. Freundschaft ist daher alles zu geben, das diesem Zwecke dienen kann, sei es für den Ausbau der deutschen Gesundheitspflege, sei es der Renaissanc der deutschen Erziehung, sei es endlich die Schaffung einer großen, wirkungsvollen deutschen Wehrmacht, die den großen Garant einer wahren Volkswirtschaft darstellt. Die Glückwünsche der Reichsregierung überbrachte Ministerialdirektor Dr. Galt, die der Partei Reichsarztführer Dr. Wagner.

Handel und Verkehr

Erzeugergroßmarkt Krefeld, Sammelstelle Erisfisch, zugeführt und verkauft wurden 28 000 Kilo Gurken zu 4,20 RM, für 100 Kilo, Preis stark zurückgehend.

Ravensburger Viehpreise. Ältere Ochsen 550-650, Arbeits- oder Anstellochsen 450 bis 570, Kühe 470-560, Milchkuhe 350, trächtige Kühe 440-550, hochträchtige Kalb-eln 440-560, fühlbar trächtige 400-470, Anstellochsen von 6-12 Monaten 150-220, von 12-18 Monaten 220-290 RM, je Stück.

Schweinepreise. Besigheim: Milchschweine 18-21, Käufer 32-39 RM. - Herrenberg: Milchschweine 25-35, Käufer 50-54 RM. - Warbach: Milchschweine 22-27 RM. - Dehringen: Milchschweine 19-27 RM. - Ravensburg: Ferkel 15-25 RM. - Sulgan: Milchschweine 20-25,50 RM, je Stück.

Worheimer Edelmetallpreise vom 24. Aug. 1 Kilo Gold 2840, 1 Kilo Silber 40.90-42.70, 1 Gramm Reinplatin 4.05, 1 Gramm Platin 96 Proz. und 4 Proz. Palladium 4.00, 1 Gr. Platin 96 Proz. und 4 Proz. Kupfer 3.90 RM.

Börsen-Berichte vom 24. August

Berlin: Aktien weiter erholt

Da aus den Kreisen der Bankendlichkeit nennenswertes Material nicht mehr an den Markt kam, sondern in allerdings bescheidenem Umfang über Rückkäufe zu den stark ermäßigten Kursen

getätigt wurden, konnte sich an den Aktienmärkten „ne weitere feste Befestigung durchsetzen, von der namentlich Montanwerte profitierten.

Am Montanmarkt gingen die Kurserhöhungen in den meisten Fällen über 1 Prozent hinaus. Tagesgen waren Laurahütte wieder um 0,37 und Schiel, Bergbau und Zink um 0,25 Prozent abgenommen.

Am Rohstoffmarkt kamen Salpetermineralien 0,5 Prozent niedriger, dagegen Alchermischen 1,5 und Westereisen 2,12 Prozent höher zur Notiz. Von chemischen Werten stellten sich lediglich Rütgerswerke zunächst 0,12 Prozent niedriger, doch wurde schon bei der zweiten Notierung der Vortagsstufkurs um 0,62 Prozent überhöht. Die Harbenaktie setzte zunächst mit 158,25 um 0,37 Prozent höher ein und konnte im Verlauf bis auf 158,62, vorübergehend sogar bis 159, anziehen.

Verhältnismäßig gut erholt waren Gummi- und Einleumwerte, von denen Sontk Gummi 2,87, Sontk Einleum, gegenüber letztem Kassakurs 2,5 und DL Einleumwerte 1 Prozent gewinnen konnten.

Am Markt der Stromwerte erholten sich RGA um 0,25, GEFÄH um 1, Elektrische Lichtkraft und Schuckert um je 1,25 Prozent. Siemens liefen um 0,75 Prozent höher ein und gingen zur 2. Notierung um weitere 0,5 Prozent hinauf. Durchweg gebessert waren auch Versorgungswerte. Von ihnen waren stärker er. 4 Schiel, Elektrizität und Gas mit plus 1,25, Berliner Kraft und Licht mit plus 1,5 RMK, mit plus 1,87 und Rheinleum mit plus 2 Prozent.

Von Autowerten konnten sich VWV, bis 1 und Daimler-Benz bis 2,5 Prozent höher stellen. Am Markt der Raschennaktien haben Berlin-Raschennaktien zunächst um 0,25 Prozent nach, doch konnte dieser kleine Kursverlust alsbald wieder ausgeglichen werden.

Am Rentenmarkt blieb das Geldhart ruhig. Die Altbestände stellten sich 0,12 Prozent niedriger auf 112,75.

Devisen vom 24. August 1936

Table with columns for currency (Antilla, Argentinien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Canada, Dänemark, Deutsches Reich, England, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Japan, Kanada, Lettland, Litauen, Norwegen, Österreich, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn, Uruguay, Ver. Staaten von Amerika) and exchange rates for 24.8., 24.8., 22.8., 22.8.

Marktbericht der Stadtgemeinde Nagold vom 24. August 1936

Table for Biehmärkte with columns for category (Rübe, Rinder und trächt. Kalbinnen, Schmalvieh) and prices (Bezahl. Stk., Verkauf. Stk., Preis pro Stk., RM).

Table for Schweinepreise with columns for category (Väterschweine, Milchschweine) and prices (Bezahl. Stk., Preis pro Paar).

Wektorbene: Johs. Gg. Schleh, Viehhändler, 89 Jahre, Garzweiler / Agnes Fren, Witwe, 90 1/2 Jahre, Fünfborn / Christine Schleh, geb. Ziegler, 84 J., Herzogsweller.

Vorausichtliche Witterung: Schwache, zöwischen Nord und Ost störmende Winde, vorwiegend heiter, trocken, tagsüber warm, in den nordöstlichen Gebietsteilen zeitweise stärkere Bewölkung möglich.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Nagold, Hauptgeschäftler und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen. Hermann Göb, Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig DM. VII. 1936: 2544 Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Advertisement for 'letzte Vorstellung' (last performance) at Hindenburgplatz, featuring a circus and ticket prices from 3-400 Mk.

Advertisement for 'Das 2. Olympia-Sonderheft der Berliner Illustr. Zeitung' (The 2nd Olympic Special Issue of the Berlin Illustrated Newspaper) featuring 16 Olympic days in words and images.

Advertisement for 'KdF-Urlauber aus Groß-Berlin!' (KdF Vacationers from Greater Berlin!) and 'Lüchtiger Säger' (Lighthouse Saw) with contact information for G. W. Jaiser.

Advertisement for 'Danksaugung' (Thanksgiving) by Katharine Klingel, expressing gratitude for the help of the Nagold Kreis Krankenhaus and the choir.

Der Charakter als Höchstwert

Der dritte Arbeitstag der Auslandslehrer in Stuttgart

Nachdem im Rahmen der Arbeitstagung der Auslandslehrer der Leiter des Volk-deutschen Klubs in Berlin, Dr. Robert Ernst, sich zur volkspolitischen Lage geäußert, sprach Hans Stricker, der Leiter der Hauptstelle für Erziehung und Unterricht im Hauptamt für Erzieher Bayerns über: „Die nationalsozialistische Idee als Maßstab in Aufbau und Ordnung der deutschen Schule“. Einleitend wies er darauf hin, daß Deutschland in seiner größten Zeit lebt, daß es die entscheidende Schicksalswende ist. Sie hat auch den deutschen Erzieher vor eine gigantische Aufgabe gestellt. Es gilt, alle Kräfte zur Entfaltung zu bringen. Wir wollen nicht die Menschheit zu einem nationalsozialistischen Traumland erziehen, sondern wir wollen den deutschen Menschen, die kommende Generation, auch seelisch und geistig in der deutschen Heimat verwurzeln.

Im Mittelpunkt aller neuen Erziehungsarbeit steht nicht die Wissens-, sondern die Charakterbildung. Jedes Volk und auch jede Zeit hat zwar ihre eigenen Höchstwerte, die im alten Griechenland durch Kraft und Schönheit, im alten Rom durch Staatskunst gegeben waren, die deutschen Höchstwerte der Gegenwart müssen aber die Charakterwerte der deutschen Nation sein. Dort allein finden wir das Höchstmaß der Kräfte durch die der einzelne als Persönlichkeit und als Glied der Gemeinschaft gebildet werden kann. Nur dadurch, daß wir die deutschen Charakterwerte in den Mittelpunkt unserer Erziehung stellen, können wir das Schicksal unseres Volkes meistern.

Spielt in der vergangenheitslichen Erziehung die Furcht vor der Autorität und dem Jenseits im Elternhaus, in der Schule und im kirchlichen Leben eine entscheidende Rolle, so müssen wir es als das größte Verbrechen betrachten, eine Jugend zur Furcht zu erziehen. Räumung der Entschlußkraft, der selbstverantwortlichen Entscheidung und der persönlichen Tapferkeit wird es in der neuen Erziehung nicht mehr geben, denn sie wird von der Ehre bestimmt. Die Ehre aber ist das glückliche Gefühl eines Menschen, so stolz zu sein, um gegen die Gesetze des Lebens und einer Gemeinschaft zu verstoßen. Wo Ehre ist, Ehre im allerbesten Sinne, da sind auch die anderen Charakterwerte wie Liebe, Treue, Einigkeit und Opferbereitschaft.

Die organisatorische Schulreform wird einsetzen können, wenn die Erzieher ihre Impulse nicht mehr aus der Vergangenheit nehmen, wenn das Bildungsgut nicht mehr mit aufreißenden Ideen vermannt wird, wenn Kraft, Raum und Wehr als Grundkenntnisse für uns maßgebend geworden sind. Die deutsche Schule der Zukunft wird von drei nationalsozialistischen Selbstverständlichkeiten ausgehen müssen: Sie muß Gemeinschafts-, Volks- und Staatschule sein. Unter großem Beifall der Auslandslehrer wies Hg. Stricker auf die vorbildliche nationalsozialistische Arbeit des würmt. Ministerpräsidenten und Kultusministers, Prof. Dr. Mergenthaler, hin, die er mit der Schöpfung der Gemeinschaftsschule in Württemberg geleistet habe. Die deutsche Schule wird nicht religiös sein, denn der deutsche Mensch ist ein ewiger Gottsucher und der Glaube an das Göttliche und an das ewige Deutschland wird in ihr lebendig sein. Die deutsche Schule wird zweifelsfrei eine Volksschule sein, bei der es nicht auf Herkommen, Stand, finanzielle Lage und sonstige private Verhältnisse ankommt. Die neue Schule wird schließlich, und zwar ausschließlich und kompromißlos, Staatschule sein. Es gibt keine Nacht, die ihre Rechte auch nur im geringsten beschränken dürfte. Allein der Staat kann die Bürgerschaft für eine reiflos-völlige und artgemäße Erziehung der deutschen Jugend übernehmen.

Nach der Pause konnte Gauamtsleiter Dr. Ehrich den Gauleiter der Auslandsorganisation, Hg. Bohle, unter großer Begeisterung aller Anwesenden begrüßen. Dr. Ehrich gab seiner Freude Ausdruck, daß er nach zwei Jahren Arbeit dem Gauleiter eine Auslandslehrerschaft vorstellen könne, die gewillt ist, in der Arbeit an der Jugend und in der ganzen Kolonie alles für Deutschland einzusetzen.

Nachdem der Stabsführer der Reichsjugendführung, Hartm. Bauer, die Grüße des Reichsjugendführers an die Auslandslehrer überbracht hatte, ging er in einer grundsätzlichen Rede über Wesen, Organisation und Erziehungsziel der Hitler-Jugend zunächst auf den organisatorischen Aufbau der nationalsozialistischen Jugendorganisation ein. 200 000 junge Deutsche standen bei der Machtübernahme in der HJ. Heute sind es rund 6 Millionen, und die jüngsten Jahrgänge sind zu 90 Prozent erfasst. Sie kann darum auch ihre Erziehungs-aufgabe erfüllen und nach achtjähriger Gemeinschaft in der HJ, die deutsche Jugend der Partei und dem Reichsarbeitsdienst, der Wehrmacht, der SA, und SS, mit der Gewissheit übergeben, daß sie für Deutschland ihre Pflicht erfüllen wird. Eine Bilanz über die vergangenen Jahre zeigt auch, daß sich das Prinzip der Führer-erziehung bewährt hat.

Die breite Grundlage der Erziehung ist durch drei Grundpfeiler gegliedert: Erziehung des Körpers, allgemein politisch-geistige Erziehung, Erziehung des Charakters. Zur

Frage der Reichsjugend gab Stabsführer Bauer die Erklärung ab, daß die nationalsozialistische Stabsführung und die NSDAP, die Erziehung der nicht in der Hitler-Jugend befindlichen durch eine Organisation plant, die neben der HJ, besteht, aber von ihr geführt wird. Das Ziel der Hitler-Jugend ist, dem Namen des Führers Ehre zu machen und in eine Zukunft des Glücks, der Macht und der Schönheit zu marschieren.



Der Duce bei der ersten Ernte in Pontinia

Am 18. Dezember vorigen Jahres hatte Mussolini die Gemeinde Pontinia im pontinischen Sumpfbereich eingeweiht und die erste Saatfrucht in den neu gewonnenen Boden gesät. Dieser Tage hallt er beim Erbringen der ersten Ernte. Hier prüft er die Güte des ersten in Pontinia gewonnenen Kernes. (Weltbild, M.)

Pioniere für den Frieden in der Welt

Eine Großkundgebung anlässlich der Auslandslehrertagung Stuttgart, 22. August.

Als gewaltigen und sinnvollen Abschluss der Auslandslehrertagung 1936 in Stuttgart veranstaltete die Auslandsorganisation der NSDAP, in Zusammenarbeit mit dem Amt für Erzieher der Gauleitung Württemberg-Hohenzollern am Samstagabend im reich geschmückten Festsaal der Niederhalle, der dicht besetzt war, eine Kundgebung, bei der der Leiter der Veranstaltung, Gauamtsleiter Dr. Ehrich (Berlin), die Vertreter der Württ. Staatsregierung, an ihrer Spitze Reichsstatthalter und Gauleiter Murr und Ministerpräsident Mergenthaler, ferner den Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, den stellv. Gauleiter Schmidt, Kreisleiter Mauer, die zahlreich erschienenen Vertreter der Partei und ihrer Organisationen und des Staates sowie die Bevölkerung der Stadt Stuttgart, an ihrer Spitze Oberbürgermeister Dr. Strölin, im Namen der Auslandslehrerschaft begrüßen konnte. Von den zahlreichen Teilnehmern herzlich begrüßt

als erster das Wort zu einer Ansprache, in der er zunächst seiner ganz besonderen Freude darüber Ausdruck verlieh, daß er die ausland-deutschen Lehrer und Gauleiter Bohle hier in Stuttgart willkommen heißen dürfe. Der Reichsstatthalter bezeichnete Stuttgart als die Stadt, die für Tagungen des Auslandsdeutschtums besonders geeignet sei, sei es doch der schwäbische Stamm gewesen, der seit Jahrhunderten seine Söhne in die weite Welt hinaus-lände und damit einem großen Teil des Aus-landsdeutschtums sein Gepräge und sein Gesicht verlieh. Viele von Ihnen, so fuhr der Reichs-statthalter fort, sind vielleicht schon seit Jahren nicht mehr in Deutschland gewesen. Sie haben jetzt sicher erleben können, daß zwischen dem Deutschland von einst und jetzt ein grundlegen-der Unterschied besteht. Mit eindringlichen Worten wies der Reichsstatthalter dann die deutschen Kameraden aus dem Ausland auf die wichtige Aufgabe hin, die sie als Erzieher drau-ßen zu erfüllen haben. So wie ein Volk seine Jugend erziehe, so gestalte sich auch die Zukunft dieses Volkes. Wer wollen die Jugend zum Glauben an die große deutsche Zukunft und zum Stolz auf die Vergangenheit erziehen. Mit dem Wunsche, daß die auslanddeutschen Lehrer neu gestärkt und mit frohem Mut ihre Arbeit drängen wieder aufnehmen mögen, schloß Reichsstatthalter und Gauleiter Murr seine mit herzlichstem Beifall belohnte Ansprache.

Als zweiter Redner ergriff Professor Dr. Suchenwirth-München das Wort und überbrachte die Grüße des am Erscheinens verhindert Gauleiters und Hauptamtsleiters Wächter-Bayreuth. Professor Dr. Suchenwirth umriß den gewaltigen Auf-gabenkreis, in dem der Auslandslehrer steht und in dem er für das neue Deutsche Reich wirken soll. Dort, wo der Auslandslehrer auch die Kinder fremder Nationen schult, kann er, indem er im Sinne der Friedens-politik des Führers arbeitet, völkerverbündend wirken, so daß sich in der Schulstube

ein Händereichen zwischen den Nationen vollzieht. Dann sind Sie, so rief der Redner, Pioniere für den Frieden in der Welt. Bedenken Sie in den Kindern die Sehnsucht nach Deutschland, ein Junge, der weiß, daß er Deutscher ist, wird nie seine Nationalität aufgeben. Wirken Sie, so schloß Professor Dr. Suchenwirth unter dem Beifall der Zuhörer, wirken Sie mit am Leben, Werden und Gestalten des Dritten Reiches für unsern Führer Adolf Hitler! Als letzter Redner sprach der Leiter der Auslands-organisation der NSDAP.

Gauleiter Bohle selbst und überbrachte die Grüße und Wünsche des Stellvertreters des Führers, des Reichsministers Rudolf Heß, der der Arbeit des Auslandslehrers das größte Interesse entgegenbringe. In schlichten Worten kennzeichnete Gauleiter Bohle den großen, einfachen und unerfälschlichen Glauben des Auslandsdeutschen an das Reich, jenen Glauben, dessen Opfer Wilhelm Gustloff geworden ist und dessen jüngste Opfer wir jetzt im spanischen Bürgerkrieg zu verzeichnen haben. Deutsche Auslandsarbeit könne nie ohne den Nationalsozialismus geleistet werden und man dürfe nie vergessen, daß das Auslandsdeutschtum nur dann seinen Sinn und Zweck erfüllen könne, wenn es eng mit der Heimat verbunden sei.

Seien Sie draußen Mitarbeiter am Auf-bau eines nationalsozialistischen Auslands-deutschtums. Nur so können die gigantischen Bemühungen des Führers um den Frieden der Welt wirksam unterstützt werden. Heute hängen Sturmwolken über Europa. In Deutschland herrschen Ordnung und Frieden und das Volk steht hinter dem Führer als Wache für den Frieden. Daraus sind wir stolz und in diesem Gefühl gedenken wir des Führers, der uns das Reich zurückgab. Als ein machtvolles Bekenntnis zu diesem Frieden in der Welt stimmten alle mit ein in den Gruß an unseren Führer. Die beiden National-ohmannen beschlossen die machtvolle Kund-gebung, deren Ergebnis unsere Kameraden aus dem Ausland als eine wahrhafte Herz-kräftigung mitnehmen können.

Empfang von Gauleiter Bohle in der Villa Berg

Zu Ehren des Leiters der Auslandsorgani-sation der NSDAP, Gauleiter Bohle-Berlin, gab der Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart und Vorsitzende des Deutschen Auslands-Instituts, Dr. Strölin, am Samstag nachmittag einen Empfang in der Villa Berg. Dabei hielt Oberbürgermeister Dr. Strölin eine Ansprache, in der er den Gauleiter herzlich in der Stadt des Auslands-deutschtums willkommen hieß. Er betonte darin, daß sich die Auslandsorganisation der NSDAP und das Deutsche Auslands-Institut sehr rasch zu einer vertrauensvollen Arbeits-Gemeinschaft zusammengelunden haben. Um der Zusammenarbeit einen weiter-sinnvollen Ausdruck zu geben, gab der Oberbürgermeister bekannt, daß er zwei

Politische Randglosse

Barole: Nürnberg!

Noch schwingt das letzte Klingeln der errienen Olympia-Glocke über dem deutschen Land und schon ruft eine neue Barole alle Deutschen: Nürnberg! Die Nationalsozia-listische Deutsche Arbeiterpartei ruft die Sol-daten der deutschen Weltanschauung in die Stadt der Reichsparteitage zum alljährlich wiederkehrenden Appell. Wieder wird Adolf Hitler in den Tagen vom 8. bis 14. Septem-ber den ihm Verschworenen Richtung und Weg zeigen für die Arbeiten des kommenden Jahres, wieder werden die Kämpfer der Be-wegung in einer gewaltigen Demonstration der Kraft, inneren Festigkeit und Begeisterung die Antwort auf all die Drohungen aus dem bolschewistischen Osten geben.

In einer Woche werden alle Vorarbeiten für den Reichsparteitag 1936 beendet sein, der wie im Vorjahre ein beherrschendes Thema haben wird: Kampf gegen den Bolschewismus! Die Aufbau-, dort Zerstückung und Vernichtung — das wird in allen Reden und Berichten erneut in über-zeugendster Weise zum Ausdruck kommen. Der Weltkommunismus mag rüsten und drohen — im Deutschen Reich, wo er end-gültig überwunden worden ist, wird er auf Granit stehen, wenn er jemals wieder den Versuch eines Angriffes wagt.

Und seine erbittertesten Gegner werden die Schaffenden Deutschlands sein. Am 12. Sep-tember werden sie in der großen Kongreß-halle zu Nürnberg zur Dritten Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront zusammenströmen — 16 000 aus allen Gauen des Reiches flam-mende Amtswalter, Betriebsführer und Ge-folgschaftsleute, um in Gegenwart aller füh-renden Männer der Bewegung und des Reiches, des Diplomatischen Korps, von vierhun-dert auslandsdeutschen Arbeitern, und um-rahmt von 6000 Fahnen der Deutschen Ar-beitsfront Ausrichtung und Zielsetzung für die kommende Arbeit zu erhalten.

Das ganze deutsche Volk steht bereit, aus des Führers Munde den Auftrag zu erhalten und den Schmutz opferbereiter Gefolgschaft-treue zu erneuern!

Dauerfreizeitplätze gestiftet habe in einem der Stuttgarter Schulungsheime. Dadurch werde die Verbundenheit unserer Arbeit lebendig zum Ausdruck kommen, indem immer wieder die Kinder besonders verdienstvoller Parteigenos-sen aus dem Ausland gastliche Aufnahme finden.

Gauleiter Bohle dankte dem Oberbürger-meister für den herzlichen Empfang und für die kameradschaftlichen Worte der Begrü-ßung. Er gab seiner besonderen Freude dar-über Ausdruck, in dieser wunderschönen Stadt weilen zu können, die allen Auslands-deutschen schon seit vielen Jahren ein Begrif-fis ist und in der Zukunft noch viel mehr sein soll. Das große Verständnis, das in Stutt-gart von jeder dem Auslandsdeutschtum ent-gegengebracht worden sei, werde von unsern Deutschen draußen mit einer besonderen An-hänglichkeit an diese Stadt erwidert. Gau-leiter Bohle dankte für die Stiltung der zwei Dauerfreizeitplätze namens der Auslands-organisation auf das herzlichste.



An die bevorstehende Aktion „Schönheit der Arbeit“ in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mahnt dieses Zeichen.

Schach-Olympiade in München 1936

Das markanteste Ereignis der am Samstag nachmittag gespielten 9. Runde der Münchener Schach-Olympiade war ein Glanztag des Esten Keres über den Führer der isländischen Mannschaft, Giffser. Keres führte in seiner Partie den Angriff in klassischem Stil, riß die Königsstellung seines Gegners hoffnungslos auf und zerstückelte sie in wenigen Zügen. Giffser gab im 20. Zug auf. Deutschland war gegen Finnland etwas vom Pech verfolgt. Engels verlor durch über-stärkten Angriff am zweiten Brett gegen Solin. Am ersten Brett spielte Böök gegen Khues eine spanische Partie. Sie wurde in ausgeglichener Stellung abgebrochen. Salo-Carlis wurde bei ungleichen äußern remis. Abgebrochen wurden ferner die Partien Reil-stab-Gellino und Roodl-Kaila. Einen schö-nen Sieg feierte der Nürnberger Michel in einer offenen spanischen Partie am 8. Brett gegen Breider. Er gewann in der Eröffnung einen Bauern und später noch eine Figur, von den Weltkämpfern des Samstag nachmit-tag wurde nur der Kampf Bulgarien-Dänem-ark beendet, der mit 1:7 einen hohen Sieg Dänemarks ergab.

Das Ergebnis bei Abbruch: Jugoslawien — Holland 4½:1½, Schweden — Oesterreich 3:3, Bulgarien — Dänemark 1:7, Norwegen — Litauen 0:2, Estland — Island 4:1, Bra-silien — Lettland 2½:4½, Finnland — Deutschland 2½:2½, Ungarn — Polen 1½:1½, Italien — Schweiz 1½:3½, Rumänien — Tschechoslowakei 1:4, Spielfrei Frankreich.

August 1936
24. 8. 22. 8. 22. 8.
12,645 12,315 12,645
0,698 0,693 0,697
42,09 42,01 42,09
0,146 0,146 0,146
3,055 3,047 3,052
2,492 2,494 2,492
36,00 36,00 36,00
40,30 46,30 46,50
12,549 12,549 12,549
58,57 67,95 68,97
5,531 5,519 5,538
16,42 16,38 16,42
0,207 0,203 0,207
103,23 103,93 107,27
56,29 56,15 56,29
19,81 19,57 19,81
0,734 0,732 0,734
5,666 5,654 5,666
81,08 80,92 81,08
47,02 47,94 42,02
43,02 42,90 43,02
49,05 48,95 49,05
11,39 11,37 11,39
2,492 2,492 2,492
64,65 64,59 64,65
81,23 81,17 81,23
16,29 16,27 16,29
1,907 1,978 1,902
1,298 1,289 1,291
2,492 2,492 2,492

Gemeinde Nagold
1936
Verkauf Preis
Stk. pro Stk.
5 540-620 RM
13 275-615
10 192-262
rückt.
Preis pro Saat
51 46-60 RM
55 35-44
St. Marktbesuch gut,
starke Käufer im
Markt 88 A bezahlt.
Sch. Viehhändler, 89
Agnes Fren, Wit-
brunn / Christl
3. Herzogswei-
lung: Schwache, zö-
hende Wunde, bot-
tagüber warm, in
teilen zeitweise jü-
„Gesellschafters“:
I Kaiser, Nagold
antwortlich für dem
stlichkeit der Anzeigen.
s. Nagold
Nr. 5 gültig
8; 2544
umfaßt 8 Seiten

August 1936
Teilnahme
tätin, unserer
ngel
Herrn Stefan
schwester des
e, sowie dem
anz für den
ich bestens
die zahlreiche
b Klingel
schließen.

Die Welt in wenigen Zeilen

Im Sturm notgewässert und gesunken

Das viermotorige Großflugboot „Scipio“ der Imperial Airways mußte am Samstag morgen auf seinem Flug von Alexandria nach Brindisi im Sturm eine Notwasserung an der Küste von Kreta vornehmen. Zwei Fluggäste kamen dabei ums Leben, während die übrigen fünf, der Pilot und drei Mann der Besatzung verletzt wurden. Da sich im Augenblick des Unfalles das Luftfahrt-Depotschiff „Imperia“ nicht weit ab befand, konnten die Verwundeten gerettet werden. Von Malta kam ein Flugboot und von Patra der britische Zerstörer „Durban“ zur Übernahme der Verletzten.

Deutsche Himalaja-Expedition am Start

Die aus vier deutschen Bergsteigern bestehende deutsche Himalaja-Expedition ist mit 55 einheimischen Trägern im Gebiet von Sikkim im östlichen Himalaja angekommen. Am Zemu-Gletscher wurde das Ausgangslager errichtet. Die Expedition steht unter Leitung von Paul Bauer-Landshut, der schon 1929 und 1932 die ersten deutschen Himalaja-Expeditionen geführt hat. Die übrigen Teilnehmer sind die Münchner Bergsteiger Dr. Karl Wien, Dr. Günther Hopp und Adolf Goettner.

Vom Führer begnadigt

Der Führer und Reichskanzler hat die gegen die 27jährige Frieda Gled vom Schwurgericht in Kassel erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt. Die bisher unbestrafte gutbeimundete Gled hatte ihre nicht ganz zwei Monate alte uneheliche Kind ermordet.

Gefängnis für jugendlichen Raubmörder

Das Große Jugendbeschöffengericht Weimar verurteilte den 15jährigen Raubmörder Harry Schübe aus Jena zu sechs Jahren Gefängnis. Schübe, ein erblich belasteter Neger, dessen Vater neunmal Strafen zu verbüßen hatte, hatte am 2. Juli d. J. seine Großmutter, die Witwe Rosa Schübe, in ihrer Wohnung überfallen, am Fensterkreuz erhängt und 42 RM Spargelder geraubt, um zur See gehen zu können. Am Tage nach der furchtbaren Tat hatte er sich eine Fahrkarte nach Hamburg gekauft, war aber schon in Hannover verhaftet worden.

3000 Sonderzüge für Nürnberg

Nach 17tägiger Arbeitstage hat die Deutsche Reichsbahn die Vorbereitungen für den Sonderverkehr nach Nürnberg beendet. Je 639 Voll-Sonderzüge für den Hin- und Rücktransport der Politischen Leiter (je 215), SA (je 91), SS (je 46), SA (je 54), KSA (je 11), Reichsarbeitsdienst (je 54), Reichs-Luftsportführung (je 4), Wehrscharen (je 5), AdF (je 12), Wehrmacht (je 40), Beförderung in das Reichsparteitagsgelände (107), dazu 950 Reerzüge und 700 Lokomotivfahrten mußten in den Fahrplan eingebaut werden. Die Arbeit ist gelungen — wir wissen jetzt, daß alles klappen wird.

Ungarns Reichsverweser beim Führer

Der auf einer Jagdreise in Oesterreich sich aufhaltende ungarische Reichsverweser Admiral Miklos von Horthy hat dem Führer und Reichskanzler auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden einen privaten Besuch abgestattet.

Olympia-Sieger wurden befristet

Für ihre besonderen Leistungen bei den Olympischen Spielen wurden befristet: Major Gerhard zum Oberleutnant, die Oberleutnants Pollay und Kurt Gasse zu Rittmeistern, Hauptmann Stubben-dorf erhielt ein vorgerücktes Rangdienstalter, Oberleutnant Freiherr v. Wagnen-heim wurde ein vierwöchiger Sonderurlaub und eine Erholungsreise gewährt.



Vom Bürgerkrieg in Spanien

Eine Barrikade in den Straßen von Valencia, die mit roten Milizsoldaten besetzt ist. Alle Eingänge zur Stadt sind von solchen Barrikaden verstopft. (Atlantic, N.)

Unverständliches Urteil

Der frühere Sekretär des bekannten Führers der ungarländischen Deutschen Prof. Bleyer, Franz Rothau, ist vom Bezirksgericht in Raab wegen Schmähung der ungarischen Nation zu sechs Monaten Gefängnis und zwei Jahren Verlust der politischen Rechte verurteilt worden, weil er im März 1934 in Versammlungen die Namensnennung und das ungarische Bürgerrecht kritisiert hatte. Die Anklage wurde von einem jungen Mädchen aus persönlichen Gründen erstattet.

Sport

Schmeling-Braddock verlegt!

Wie vor jedem großen Vorkampf in Amerika, laufen auch jetzt vor der Begegnung Schmeling — Braddock die tollsten und widersprechendsten Gerüchte durch den Blätterwald von USA. So wird von einem Teil der Presse behauptet, daß die Verletzung des Kampfes gar nichts mit der Verletzung Braddocks zu tun habe, sondern daß sich die Filmgewaltigen über die Verfilmungsrechte des Treffens nicht einigen könnten. Auf der anderen Seite wird erklärt, daß Braddock bis über die Ohren in Schulden steck und einen Kampf mit Louis, der einen größeren Kassenerfolg bringen würde, vorziehe. Was an diesen sensationell ausgemachten Gerüchten Wahrheit oder Fiktion ist, läßt sich von Europa aus leider schlecht beurteilen.

Der mit der Untersuchung Braddocks betraute Knochenpezialist der Athletik-Kommission des Staates Reuporf kam zu dem Ergebnis, daß die Heilung der linken Hand Braddocks mehrere Wochen beanspruche. Nach der Entgegennahme des ärztlichen Befundes hielten die Mitglieder der Athletik-Kommission gestern eine kurze Beratung ab, wonach der Vorstehende John Helan dem Titelhalter Braddock drei Wochen Zeit zur Ausheilung seiner linken Hand gewährte. Braddock wurde angewiesen, sich zu einer erneuten Untersuchung am 15. September bei der Kommission zu melden. Jon Sound, der Manager James Braddocks, gab zu verstehen, daß sein Schützling mindestens sechs Wochen Zeit zur Vorbereitung auf seinen Kampf gegen Schmeling brauche. Es dürfte also, wenn die Reuporfer Athletik-Kommission am 15. September Braddock für geheilt erkläre, der Titelfampf kaum vor Anfang November zum Austrag kommen. Max Schmeling, der der Sitzung beiwohnte, wollte zunächst bis zum 15. September in Amerika bleiben, als er aber merkte, daß seine Begegnung mit Braddock doch erst im nächsten Jahr zu erwarten sei, beschloß er, mit seinem Trainer Max Nathan auf der „Bremer“ sofort die Rückreise anzutreten.

Rosemeyer übertraf Caracciolo

Beim Training zum „Großen Autopreis der Schweiz“ im Berner Bremgartenwald jagten die deutschen Rennfahrer nach neuen Rekorde. Am Donnerstag schuf bekanntlich Rudolf Caracciolo mit seinem Mercedes-Benz eine neue Kundenbestzeit, am Freitag nun übertraf ihn Bernd Rosemeyer (Auto-Union) noch ganz beträchtlich. Bei herrlichem Sommerwetter und in Anwesenheit einer nach Tausenden zählenden Zuschauermenge durchstrifte Bernd Rosemeyer die Strecke in der fabelhaften Zeit von 2:38 und blieb damit als Erster unter 2:40 Minuten, 165.773 Kilometer betrug sein Durchschnittstempo. Auch die Mercedes-Fahrer von Brauchitsch (2:40.3) und Lang (2:40.4) sowie Parzi auf Auto-Union (2:40.6) blieben unter dem auf 2:41.7 stehenden Rekord Caracciolos. Nächstschnellster war Ruppolarz auf Alfa Romeo mit 2:42.2, dann folgten Caracciolo (2:42.9), Drehfuß (2:45.1) und Jagoli (2:46.9).

Bei der Alpenfahrt hatten die Fahrer am zweiten Tag die 412 Kilometer lange Strecke von Lugano nach St. Moritz zu bewältigen. Nach 46 Strafpunktfreie und 23 „Beiraste“ nahmen bei schönstem Wetter den Kampf auf. Von den deutschen Fahrern schafften wurde nach Sanomog auch die Abfermannschaft mit Strafpunkten bedacht.

Wach - wieder „Knoke“ in der Rhön

Nach einem nur schwachen Flugbetrieb am Donnerstag brachte der Freitag noch „unmöglicheres“ Wetter, so daß die „Segler“, die sich an der „Rhön“ beteiligen, diesmal völlig leer ausgingen. Wieder herrschte mehr oder minder dicke „Knoke“ und die zahlreichen Segler, die sich trotzdem immer wieder am Start einfanden, mußten ihr Vorhaben notgedrungen wieder aufgeben, da ein Start wegen immer neuer Neanschauer nicht freigegeben werden konnte.

Richard Hofmann begnadigt

Fachamtsleiter Felix Sinnemann hat aus Anlaß der großen deutschen Erfolge bei den Olympischen Spielen die gegen den bekannten Fußballspieler Richard Hofmann-Dresden ausgesprochene Bestrafung auf Auschluss aus dem Fachamt Fußball aufgehoben. Hofmann kann damit wieder Mitglied des Reichsbundes für Leibesübungen werden und wird am 25. Dezember 1936 spielberechtigt.

Büchertisch und Zeitschriftenstau

Was brauchte der Weltkrieg? Tatsachen und Zahlen aus dem deutschen Ringen 1914/18. Von Otto Riedike.

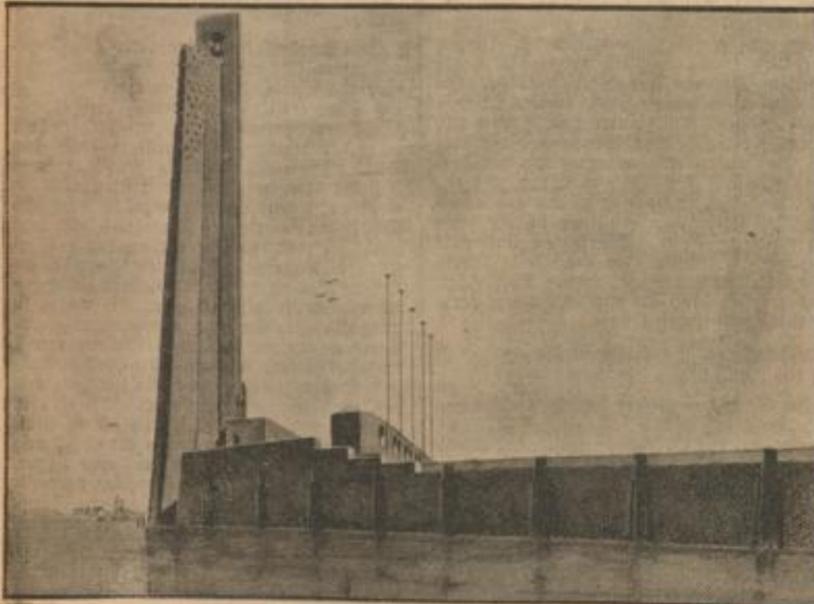
Mit dieser Arbeit gibt uns Otto Riedike ein außerordentlich interessantes kleines Buch, in dem zum ersten Male in einer packend geschriebenen Zusammenstellung viele Fragen ihre Antwort finden, die sich besonders Soldaten der alten und neuen Wehrmacht oft stellen. Wer weiß, wann der erste Gewehrschuß im Weltkrieg fiel, wieviel Geschütze an der Front standen, wo die höchsten Kampfanlagen waren, wieviel Gewehre, Maschinengewehre, Geschütze, Handgranaten, Stahlhelme usw. verbraucht wurden, wann das erste Trommelfeuer, die größte Luftschlacht war? Wer kennt die lange Porta, Nierenperle, Luftsperrin, den Todespaun? Wer weiß, wieviel Soldaten überhaupt ausgehoben wurden, wieviel von ihnen das E. A. bekamen, wieviel verwundet wurden oder den Helddentof fanden? Ueber mehr als hundert solcher Fragen gibt das Buch erschöpfende Auskunft. — Krieg — das war nicht nur Schlachten schlagen, auch am Rande des Krieges steht viel Verzeichnisse von dem, was wir nicht vergessen sollten. Davon gibt dieses Buch, das für 2. Mark in der Buchhandlung Jailer in Magdeburg vorrätig ist, eine Auswahl von Tatsachen, die vielen nicht bekannt sind, die sich aber hineinfügen in das hohe Lied vom deutschen Heldentum und in ihrer Zielgenauigkeit auch mitteilen können der 14 Jahre aus dem Soldatischen verdammt gewesenen Aufbaugeneration ein Bild der stolzen und unergänzlichen Leistungen unseres Volkes zu geben.

Einenesselnden Bildbericht von den XI. Olympischen Spielen in Berlin gibt die „Illustrierte Zeitung Leipzig“ (H. J. Weber, Leipzig). Zu den genauesten Angaben über die Preisrichter und ihre Leistungen kommen vorzügliche Aufnahmen von den wichtigsten Kämpfen, sowie von den Fest- und Beihelmspielen im Stadion auf der Dietrich-Adart-Freilichtbühne. Besonders hervorzuheben ist auch die künstlerische Gestaltung des Festspielerebnisses durch den Sonderzeichner der „Illustrierten Zeitung Leipzig“, Rudolf Lipus. Zu dem Beitrag „Vollkommenes Erache“, gibt der Zeichner Albert Wille künstlerische Impressionen vom Bau der gewaltigen Autobahn-München-Nandsegenze. Die reichhaltige Kodenhefte und ein ausführlicher Künstler Teil (Wagnerkrieg in Spanien) bringt eine Fülle interessanter Bilder.

Küchlich auf Olympia. Die Olympischen Spiele in Berlin haben vor wenigen Tagen ihren außerordentlichen Abschluß gefunden. Der große feierliche Akt, in dem die sportlichen Ereignisse ihren Abgang nahmen, hat das Ausland von dem neuen Welt des nationalsozialistischen Deutschland überzeugt. Der neue „Illustrierte Beobachter“ hat sein Olympisches Tagebuch mit Beifrieden von dem sportlichen Abschluß der Spiele im Reich der Olympischen Spiele des „H“ aus die letzten Seiten bringen neue Aufnahmen von den Anreibern in Spanien, die in feierlichem Gedenke leben in den schönen Farben Silber und Gold und der Kameradschaft der Völker im Zeichen der Olympia von Berlin. Der „Illustrierte Beobachter“ ist für 20 Hg. überaus erhältlich.

Das unbekannteste Deutschland. Prof. Dr. Walter Schöndorfer, der Vetter der Staat, Stelle für Nationalmalerei in Preußen, erzählt in der Ausgabe von „Herausmanns Monatshefte“ in dem Kasten „Das unbekannteste Deutschland“ von den wenig bekannten und im weitestgehend unberührt gebliebenen Landschaften Deutschlands. Die schönsten Oberlausitzer Landschaft, der Weidenburger Höhe, des Altmarktales oder der Harzischen Alpen werden dem Leser in prächtigen Zeichnungen nahegebracht. Halere Zeit hat im Zeichen der „Ausführung“. Die Reichsautobahnen und die mannigfachen Veranstaltungen von „Kraft durch Freude“ tragen ihr Teil zur Erhellung der Heimat bei. Und das „unbekannteste Deutschland“ braucht dabei nicht unbeachtet zu bleiben.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Jailer, Magdeburg, Bestellungen entgegen.



Ein Ehrenmal der deutschen Hochseefischer in Wesermünde

In Wesermünde wird demnächst dieses Ehrenmal der deutschen Hochseefischer errichtet, das die Erinnerung an die 2000 Seelente wachhalten soll, die im Dienst der Hochseefischeri ihr Leben ließen. Der Entwurf des Denkmals stammt von dem bekannten Hamburger Baumeister Fritz Höber.



Abreise des Königs Boris von Berlin

König Boris von Bulgarien, der mit seiner Gemahlin einige Tage in Berlin geweilt und auch vielfach den Olympischen Spielen beigewohnt hatte, hat die Reichshauptstadt wieder verlassen. Das Bild zeigt das Königspaar kurz vor der Abreise auf dem Anhalter Bahnhof.

Sprung in die Tiefe

Von Wolfgang Federau

Ein leiser, darger Seufzer hob Evas Brust. Ihre Lippen zitterten, und plötzlich öffnete sie die Augen. Ihr Blick streifte Heinz, und es war, als tauchte sie aus einem ungeheuren Abgrund zum Tageslicht empor. „Heinz“, flüsterte sie, und ihre schmale, jetzt so blaße Hand tastete über die Bettdecke hinweg nach der seinen. „Schlaf“, schlüpfte hinein in die große, starke, gedräunte Männerfaust wie ein zaghaftes, um Schutz flehendes Vögelchen. „Du mußt jetzt schlafen, Eva, wirklich“, mahnte der Mann. „Ruht dich gesund schlafen, Kind. Es ist gleich Abend, und morgen früh, wenn du aufwachst, da scheint dann die Sonne und es ist alles vergessen. Es ist, als wäre dies nur ein böser Traum gewesen und nicht mehr.“

„Schlafen?“ wiederholt die Frau. „Ich kann nicht schlafen, jetzt. Ich will auch nicht schlafen. Diese Nacht... sie soll kein Geheimnis haben zwischen dir und mir. Kein Geheimnis, verstehst du?“ „Geheimnis?“ wunderte sich der Mann. „Ach, du...“ hauchte sie und eine tiefe, qualvolle Kräfte grub sich in ihre Stirn. „Du weißt ja nichts, Heinz. Ich bin ja nicht gefallen, ich bin... geirungen!...“ Der Mann vor ihrem Bett zuckte zusammen, als hätte man ihn geschlagen.

„Ich will erzählen“, sagte Eva. „Es ging um deinen Freund“, flüsterte sie. „Als ich ihn sah, zum ersten Male, da wußte ich sofort: jetzt sehe ich an einer Wende meines Lebens. Ich sah in seine Augen, und ich dachte: diese Augen, die sind nun mein Schicksal. Ich... oh, ich schäme mich so, Heinz, aber ich will, daß du alles weißt...“

„Wie haben uns dann gesehen, jeden Tag fast, auch wenn du nicht dabei warst“, fuhr sie fort. „Ich hatte ein schlechtes Gewissen dabei, anfangs. Später auch das nicht mehr. Später erschien mir alles als Bestimmung, als unabweidbar. So als wäre es sinnlos, sich dagegen zu wehren. Walter — nun, er hat wohl gemerkt, wie es um mich stand, sehr bald hat er es gemerkt. Er mußte es merken. Und er liebte mich — ich war erfüllt von der Gewißheit, daß er mich mit jener großen Leidenschaft liebte, die einem Menschen nur einmal widerfährt im Leben. Wir haben uns dann verlobt. Ich war entschlossen, alles aufzugeben, woran ich hing, alles, was mein Leben ausmachte bislang, forsäulen wollte ich mit ihm, so wie ich ging und stand, irgendwohin, und — vergessen, was gewesen war. Heute sollte es sein — heute, Heinz, hörst du. Ich habe nach dem Essen in deinem Zimmer geschaut — ich habe dein Bild in die Hand genommen und es geküßt, immer wieder. Ich habe gedacht: gut bin ich dir, so sehr gut, aber das ist ja nicht genug. Vange nicht genug. Ja, und dann bin ich gegangen. Ich wollte dortausfahren in die Stadt, und da würden wir uns treffen, am Abend. Aber draußen im Vorgarten, da sah nun Hans. Als er mich sah, stürzte er auf mich zu, warf sich in meine Arme, wurde nicht milder, mich abzuküssen. Er wollte wissen, wann ich wiederkomme, und noch während ich sagte: „Bald, Hanschen, bald“, kam mir zum Bewußtsein, daß ich ihn ja nun nie wieder sehen wollte, und daß ich nicht würde leben können ohne sein Lächeln, seine Liebe.“ Sie schwieg wieder, und ihre Atem zitterte und mühsam. Der Mann sah es wohl. „Du schwach sie war, wie angegriffen, aber es gab jetzt kein Aufhören mehr und kein Zurück.“

„Und dann?“ mahnte er mit heiserer Stimme.

„Dann... ja, dann war mein Entschluß gefaßt“, sagte die Frau. „Ich konnte das eine nicht und nicht das andere — so blieb mir wohl nichts anderes, als zu sterben. Als dieser Vorfall erst ganz fest stand in mir, wurde mir

mit einem Male ganz leicht. Ich wollte nicht warten — ich fürchtete, wieder schwach zu werden. Ich ging auf den Steg und trat euch beide. Walter sah mich erschaut an — er vermutete mich nicht mehr hier, natürlich. Ich ging mit euch den Steg herab. Wir waren an der Stegspitze, und du warst so böse und aufgeregt, als ich auf den Dalben kletterte. Ich sah die Angst in deinen Augen, und du tatest mir leid. Auch unser Händchen tat mir leid und ich selbst mir auch. Nur merkwürdig — an Walter dachte ich nicht in diesem Augenblick. Und dann... dann ließ ich mich fallen. Sag ich lange im Wasser, Heinz — sage doch?“

„Ich sprang die sofort nach. Aber es war schwere Brandung, nicht wahr, und ich hatte viel Mühe mit dir, denn ich bin ein mäßiger Schwimmer.“ „Und Walter? Was tat Walter?“ „Walter? Er... er rief wohl um Hilfe, denke ich. Sicher tat er das.“ „Er rief um Hilfe“ wiederholte die Frau und ein großes Wunder lag in ihren Augen. Dann, nach langer Pause: „Oh, Heinz, ich habe es nicht gewußt, bis zu diesem Augenblick habe ich es nicht gewußt, wie sehr ich dich liebe... wie sehr du mich liebst...“

Der Mann antwortete nicht. Aber er duldete es, daß sie seinen Kopf noch dichter zu sich hinüberzog. Ihr Atem mengte sich mit dem seinen, und nach gar nicht langer Zeit merkte er, daß sie schlief. Die hereinbrechende Nacht füllte den Raum mit Dämmer und Dunkelheit. Der Mann aber rührte sich nicht.



Nach Paolino fiel dem roten Terror zum Opfer. Der bekannte spanische Boxer Paolino Arcadio ist in Madrid zusammen mit mehreren seiner baskischen Landsleute standrechtlich erschossen worden. In Deutschland ist Paolino besonders durch seine wiederholten Kämpfe gegen Max Schmeling bekannt geworden. (Graphische Verflüchten, M.)

Wische

„Papa, warum heißt denn dieses Tier Walfisch?“ „Das ist eben ein Schwein, das ins Wasser geht.“ „Aber wenn es ins Wasser geht, ist es doch kein Schwein?“

Klinkers waren an der See. In der ersten Nacht um 4 Uhr ruft Frau Klinker: „Adolf!“ Klinker dreht sich verschlafen um und faurt: „Was ist denn?“ „Adolf, das Meer rauscht so, ich kann nicht schlafen.“ „So gut, Emma, ich werde mich morgen bei der Kurdirektion beschweren.“

Beim Uhrmacher „Habelhaftes Werk hat diese Uhr, sie macht eine Stunde in 45 Minuten!“

Wie lasst du deine Grundstiftung

Unter dieser Rubrik, die wir alle 14 Tage veröffentlichen, werden sämtliche bei uns anstehenden Grundstiftungen einer genaueren Betrachtung unterzogen, und zwar genau die richtige Gebühr von 75 Prozent in Betracht. Die Schriftsteller müssen innerhalb 10 bis 20 Meilen umfallen und anzuregen, möglichst mit Karte gezeichnet sein. (Alle seine Abschriften von Gebieten um.) Den Abschriften ist ein konkreter Briefumschlag für die Adressaten beizulegen. Es muss ein Briefkopf mit dem Namen des Stifters, der die Abschriften in die Hände der Adressaten zu übergeben ist, beigefügt sein. Die Abschriften sind in der Regel der Einsendung, meist in etwa 14 Tagen. Wir umschreiben sämtliche Abschriften in die Abschriften des Anfordersatzes von 75 auf 100 Prozent. Die Abschriften sind in der Regel der Einsendung, meist in etwa 14 Tagen. Wir umschreiben sämtliche Abschriften in die Abschriften des Anfordersatzes von 75 auf 100 Prozent. Die Abschriften sind in der Regel der Einsendung, meist in etwa 14 Tagen. Wir umschreiben sämtliche Abschriften in die Abschriften des Anfordersatzes von 75 auf 100 Prozent.

R. G. 1669. Meine liebe Clara, mit diesem Brief werden Sie einmal ganz gut verlobt sein. Er hat gesunde und natürliche Empfindungen und läßt sich durch übermäßige Zärtlichkeiten nicht beeinflussen; sehr keine unnütze Aufregungen in Bewegung und stellt auch keine besonders wirksamen Anforderungen an das Leben. Das wird einmal ein ganz angenehmer Geschäftsmann, der schon durch das gleichmäßige und unbefangene Auftreten recht gewinnt. Auch wirkt es vertrauensverweckend, daß er nicht viel Unmäßiges leistet, sich mehr damit begnügt, ehrlich und

lichkeit mit einer Herzlichkeit. Sie gehen eben in dem an sich sehr lebenswichtigen Grundlag ab, daß man seine Anlagen nicht verkommen lassen soll, sondern möglichst ausbilden zum Nutzen und Frommen aller, nicht zuletzt zur eigenen Erbauung. — Nun ja, Alles im Leben untersteht aber doch nur einem einzig zulässigen Zielmaß; und wenn das überschritten wird, dann reißt man sich den Kopf ein, selbst wenn man ihn noch so hoch trägt. Oder, man wird zu früh fertig mit seiner Lebensenergie und allen Lebensfreuden. Nun soll ich Ihnen Ihre Erlöse bei den Frauen aufzeichnen. Ihnen gefidete Dinge lassen über Zukunft, Glück und Lebenserfolg, — und mich genau so ausführlich wie manche meiner berühmten Kollegen von der wahrhaftigen Fraktilität — Das geht nicht gut. Ich kann mich ganz ohne heilsuchende Zutaten, nur einfach lassen; sehr, daß Sie abwechslungsbedürftig und ereignisreich sind, immer voller Planreichtum und äppiger Vorstellungen, nie gehemmt von kleinen Besenken und großen Pflichten, freisinnig, schmerzlos, unerschrocken, verbindungslos und verkehrsfähig. In großen Verhältnissen können Sie sich besser denken, als in bescheidenen Umwelt, und gehobene Ansprüche halten Sie für äußerst kreditfördernd. Ihre Bildhafte überleitet bedeutet das: ein etwas zu groß getragener Mund, aber einem weichen, aber doch unternehmendem Sinn strahlen umherflüchtende Augen, die aber nur schwer eine ruhige Aufmerksamkeit ausbringen.

Weisheit

gutmütig anzuschauen und herzlich und ohne Mißtrauen jedem die Hand zu reichen. Besonders geist- und gedankenvoll ist seine Wesenart ja nicht; aber mit solchen Sonderbegabungen allein können Sie auch Ihren kleinen Betrieb nicht in Ordnung halten. Etwas antreiben müssen Sie natürlich schon, denn das Wollen ist nicht gerade leidenschaftlich, und die Annehmlichkeit, welche der Tag so bietet, die werden hier immer genutz-lich mitgenommen. Doch der Schreiber ist sehr wohlwollend und warmherzig, fühlt sich nicht zu freiden, wenn andere nicht freundlich mitun; daher mag er niemand leiden sehen und auch nicht dazuen. — Aber, wenn er auch immer fleißig und ausdauernd ist, so verlangen Sie nur nicht, daß er einen besonderen Ehrgeiz hat, über sich hinaus zu kommen. Das liegt ihm nicht. Denn in seinem Freimut und der natürlichen Bejahungsbereitschaft findet er alles in der Welt gerade so recht, wie es eben ist.

Wenn Sie sich nicht so sehr als feinerer Einleutungen beginnen Sie Ihre angeborenen Abend- betrachtungen an mich in Bewegung zu setzen! Wenn es an materielle Zweifel geht, dann wissen Sie sich scheint gar nicht zu überlassen. Anscheinend haben Sie das Gefühl, daß eine hellere Lebensanschauung für Sie unheimlich ist. Armer Heinrich! — Vor jeder Notwendigkeit einer Herabstimmung habe ich ja ernsteste Hochachtung, auch immer zugeneigte Teilnahme. Aber bei Ihnen zeigt es sich, daß Sie so etwas eigens aus ästhetischen Gründen unternehmen und den konsequenzen Zweifel für die alleinwärtige und gesellschaftsfähige Lebensform halten. Doch dieser ist in solcher Daueranwendung unerschöpflich und hält jede trübe Handlungsweise auf. Ihren Schriftstücken sieht man es an, daß Sie sich gar nicht vorwärts bewegen, einfach nicht entschlossen auf das Leben zugehen. Demgemäß werden auch Ihre Lebensverhältnisse und Begegnungen sein; immer nur verneinend und durchaus einseitig. Jede Waise Ihrer Schritt ist etwas unfrei und abwehrend, wie nach einer zeitrenden Schablone nachgehoben; welche Sie ja sicher nicht aus Bequemlichkeit benutzen, sondern nur, weil Ihnen alles wirklich Lebendige etwas bedenklich erscheint. Denn vor Überlegungen besonderer Art wollen Sie gern geschützt sein. — Ich kann das natürlich hier nur alles feststellen und mich auf diesem steinen Stüchchen Papier nicht auf weltanschauliche Gegenbewegungen einlassen. Denn Sie sehen mich so sehr schon wieder so mißtraulich und unzufrieden an!

Wenn Sie sich nicht so sehr als feinerer Einleutungen beginnen Sie Ihre angeborenen Abend- betrachtungen an mich in Bewegung zu setzen! Wenn es an materielle Zweifel geht, dann wissen Sie sich scheint gar nicht zu überlassen. Anscheinend haben Sie das Gefühl, daß eine hellere Lebensanschauung für Sie unheimlich ist. Armer Heinrich! — Vor jeder Notwendigkeit einer Herabstimmung habe ich ja ernsteste Hochachtung, auch immer zugeneigte Teilnahme. Aber bei Ihnen zeigt es sich, daß Sie so etwas eigens aus ästhetischen Gründen unternehmen und den konsequenzen Zweifel für die alleinwärtige und gesellschaftsfähige Lebensform halten. Doch dieser ist in solcher Daueranwendung unerschöpflich und hält jede trübe Handlungsweise auf. Ihren Schriftstücken sieht man es an, daß Sie sich gar nicht vorwärts bewegen, einfach nicht entschlossen auf das Leben zugehen. Demgemäß werden auch Ihre Lebensverhältnisse und Begegnungen sein; immer nur verneinend und durchaus einseitig. Jede Waise Ihrer Schritt ist etwas unfrei und abwehrend, wie nach einer zeitrenden Schablone nachgehoben; welche Sie ja sicher nicht aus Bequemlichkeit benutzen, sondern nur, weil Ihnen alles wirklich Lebendige etwas bedenklich erscheint. Denn vor Überlegungen besonderer Art wollen Sie gern geschützt sein. — Ich kann das natürlich hier nur alles feststellen und mich auf diesem steinen Stüchchen Papier nicht auf weltanschauliche Gegenbewegungen einlassen. Denn Sie sehen mich so sehr schon wieder so mißtraulich und unzufrieden an!

„Ken bis ore ich Planung, klinge“

„Rein Schiff überall!... Rein Schiff überall!“ Es raunen die Wogen, es rauschet die See, Dampf braunt in der Brandung Grollen Jahraus, jahrein das Lied voll Weh: Versunken — verloren — verschollen Was heult der Sturm in der deutschen Wucht? Wie wimmert er dir in den Ohren! Er peitscht die See, er sucht und sucht: Versunken — verschollen — verloren. Nicht klagen, frisch wagen! Wir strecken den Kiell! Wir wissen, was wir besitzen. Mit neuen Schiffen zum alten Ziel! Versunken, doch immer vergessen. — Ende! —

Bestellt den „Gesellschafter“

Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz. 110. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Schon sind auf allen fünf Minensuchern die Flaggen und Wimpel an die Leinen angeheftet, die Mannschaft schaut auf den Führer, schon bläht sich ungeduldig das Flaggentuch...

Der Hornist wartet. Da tritt Rord Koewer auf den Flottillenchef zu: „Herr Oberleutnant! Darf der da nicht blasen? Se hert doar so hart up!“

Früh Kömpf sieht in die glühend fragenden Augen von Hein Sah, freundlich nickt er ein Ja, ... Hein nimmt das Horn.

„Oberdeck stillgestanden! Heiß Flagge und Wimpel!“

Nicht unter den rauschenden Klängen des holländischen Ehrenmarsches wie in machtvollen Zeiten wallen die Kriegslaggen; schlächter Hornruf lodt sie empor. Nur in drei Tönen klingt das jarte, melodische Signal. So innig, so gut, so rein blies selten ein Hornist.

Drüben bugfieren englische Dampfer das große Schwimmdock aus dem Hafen nach See zu. Mächtig müssen sie sich ins Geschirr legen, um die Beute fortzuschleppen.

Norton steht auf der Brücke des begleitenden Zerstörers neben dem Kommandanten. Sie sehen die

Flaggenparade der deutschen Boote. Verächtlich lächeln englische Offiziere... Norton aber sagt ernst: „Ich vermag nicht zu lachen...“

Dann grüßt er still die Flagge seines deutschen Kameraden...

Die Leute an Bord der Minensuchboote stehen an der Reling, und schauen traurig dem einschwindenden Schwimmdock nach.

„Wat is doar to preestern?! Nee hentien!“ fährt Rord Koewer dazwischen, „arbein, dat wil kloar warn mit den Swintrom!“

Jetzt kürzt sich alles auf die Arbeit, ... schon wirft die Pumpe Wasser an Deck, es schiffen Schwabber und Fendel, Besen und Schrubber...

Rord Koewer steht inmitten all des Eifers, barfuß, hochaufgetrempelte Hosen und Aermel, das Mundstück des wasserpeisenden Schlauches in den Händen. Während der reinigende Strahl in alle Ecken und Winkel zischt und regt, allen Unrat von Bord spült, fragt er Hein wie nebenbei:

„Heiß du de Anna min Breef geben?“ „Jo, Anke!“ „An wart heft se jeant?“

Hein dachte an Annas sehnsuchtsvollen Blick über die Elbe: „Ohn Rord brufft nee wedder no Zinkenwärder komen!“

Da strahlt das Gesicht des Obermaaten, er legt die Bootsmannspeise an, und über Deck der Minensuchboote klingt der Pfiff wie zwitschernder Vogelklang in Eichenwäldern, wie hoffnungsvoller Verdenjählag über deutschen Saaten:

„Rein Schiff überall!... Rein Schiff überall!“ Es raunen die Wogen, es rauschet die See, Dampf braunt in der Brandung Grollen Jahraus, jahrein das Lied voll Weh: Versunken — verloren — verschollen Was heult der Sturm in der deutschen Wucht? Wie wimmert er dir in den Ohren! Er peitscht die See, er sucht und sucht: Versunken — verschollen — verloren. Nicht klagen, frisch wagen! Wir strecken den Kiell! Wir wissen, was wir besitzen. Mit neuen Schiffen zum alten Ziel! Versunken, doch immer vergessen. — Ende! —

Lachen Sie mit!



„Ja, um Gottes willen, Mabel, du hast den Feuerwelder eingeklappt.“ „Ja, ich hatte so Sehnsucht nach dir.“ (Judge).



Sonderbeilage der HJ

Das junge Deutschland

Gebiet Württemberg

Glückliche Eltern im Freizeitlager

Ein wirksames Abführmittel gibt es, ungesunde Vorstellungen über die Erholungsstätten der Jugend, die Freizeitlager, zu verlieren: Sich an einem Sonntag mit Mut und zwei Schachteln Obst zu bewaffnen und den Schritt ins Ungewisse zu wagen und ein Sommerlager der Hitler-Jugend zu besuchen. Besonders zu empfehlen ist es für die Mütter, den Besuch so zu legen, daß er mit der Kirche zu Hause zusammenfällt. Denn wenn die Mutter schon zwei Tage vorher Kuchen backt — nur wegen der Kirche, sagt sie wiederholt zum Vater — und wenn es dann soweit ist, dann zwei ganze Kuchen in dem alten runden Reiseteller verstaubt, damit „er“ auch etwas von der Kirche habe, dann ist dies wohl der heilige Episkopus, der da gesprochen hat. Vater raucht vier Tage lang keine Zigarre, damit er am Sonntag, wenn die Omnibusfahrt ins Lager steigt, mit moralischem Recht dem Hausarzt gegenüber vertreten kann, daß er an diesem Freudentage nun auch einmal wieder ordentlich rauchen dürfe, trotz dem engen Verbot.

Heimweh? — Unzeitgemäß

Pimpfe haben im allgemeinen kein Heimweh. Sie versichern nach ihren Großfahrten und ihren Lagerbesuchen, so oft die Eltern es hören wollen, daß sie die ganze Zeit ihres Fern-

wehens über weder vom Elternhaus, noch von Tante und Großvater geträumt hätten. Sie erzählen dann nur so manchmal in stiller Stunde der Mutter, daß sie an dem einen Tage, an dem sie den verbotenen Bauchschmupfen gehabt hätten, sie eigentlich doch gerne von der Mutter behandelt worden wären. Natürlich nur, weil es die Mutter so gut versteht, jede Keckheit zu belächeln — wirklich angenehm zu belächeln, im Gegensatz zu . . . Verstehst du?



Das Päckchen wird gemustert

Der Mittagschlaf auf den Strohmatte der Pimpfe oder auf den duftenden Wiesen unter den schattigen Eichen gibt eine wohlverdiente Erholung nach soviel Reuem und Interessantem. Und wie dann das Signal zum Sammeln ertönt, stürzen, nicht wie sonst, die Pimpfe zum Antrittsplatz, sondern strömen in rauhen Mengen die Eltern herbei. Jetzt soll ja der Lagerzirkus steigen. Die unerhörten

„Moinch, i het Hunger?“ lacht Fritz die Mutter an, „aber deine Schachtel launst trotzdem do lass!“ Seine runden, braunen Backen sagen genug. Alles sollen die Besucher sehen. Die Hallen, die Lohstube, Führerraum (den zwar nur von außen), die vielen Brote und Gefäßbüchsen in der Vorratskammer müssen gezählt werden, die Küche mit allen guten Geistern darin, ist einer ausgiebigen Bewunderung wert. Vater hat heute keine Hufe mit Bügelstalten an, was ein weiterer Grund ist, das Strohlager des Jüngsten einer beschwerenden Probe zu unterziehen. Mutter hilft daneben mit stiller Benugung beim Auspacken der Ritzelchen. Es ist nur gut, daß sie die Kapsel und Birnen nicht vergessen hat, denn eben hört sie, wie der Strahlfamerad ihres Jungen seinem Onkel erklärt: „Brot und Wurst und Salat und Tee und alles machst bei uns, nur keine Birne!“ Und mit welcher Benugung es das Herz einer Mutter erfüllt, wenn ihr Sohn ihr jetzt erlärnt, ohne vorher danach gefragt zu werden

Hihis olympischer Rekord

Dann aber spüren auch die Eltern die Mittagsstunde. Wenn man Appetit bekommen will, dann muß man nur diesen Jungen zugehört haben. So setzen sie sich alle, Eltern und Jungvolk, in bunter Reihe um die Tische. Wenn vorher Hihis, der Trompeterjunge, verifiziert hat, daß er bei jedem Signal um volle hundert Gramm abnehme, was im Tage immerhin etliche Pfunde ausmacht, und dann zur Erklärung für seine trotzdem sehr ordentlichen Backen erzählt, daß er dabei nicht einmal zuviel esse, nur so fünf Dampfnudeln und drei Weißbrote vielleicht oder drei Teller Suppe, zwei Teller Kartoffeln und einen halben Teller schwarze Wurst, dann gibt der Spruch, der von einem der Führer vor Beginn der gemeinsamen Mahlzeit, als alle noch mal aufgestanden sind und sich die Hände gefast haben, zu einem Kreise, doch auch in Punkte Manierlichkeit beim Essen und so eine tiefgreifende Beruhigung der elterlichen Gemüter: Wir wollen beim Freisen — das Essen nicht vergessen. Aber dann das Essen, allerhand! Nudelsuppe wie zu Hause, die breiten Nudeln, der Salat und der Schweinebraten sind schon was für den größten Hunger. Wenn das Essen immer so schmachtig zubereitet ist, und dafür sind ja die erprobten Köchinnen eine Gewähr, dann ist es nicht verwunderlich, daß der Hihis olympische Rekorde dabei aufzustellen sich erfolgreich bemüht.

Am liebsten wollten sie auch unter ihnen sitzen



Am liebsten wollten sie auch unter ihnen sitzen



Da werden selbst die Alten noch mal jung

4 Bilder: G 20 (1936)

Dinge, die sich nun Nummer für Nummer vor den Augen der Elternschaft abspielen, machen sichtlich Eindruck. Die Enakter „Maulaffen“ und „Stammerjäger“ finden schon Anklang und sind doch nur ein leiser Beginn. Der „polnische Gejang“, „Der Messerschleifer von der Leipziger Messe“, „Das Steppenlied aus dem dunkelsten Afrika“, „Die dumpfenden Trommeln und das schrille Geschrei aus diesem finsternen Regertal“ sind noch gar nichts gegen die „Messertänze“ und dem Knalleffekt: „Der graufige Nord an der Hulda“. Und dabei schmeckt dem Vater die Zigarre trotzdem, wenn er sich dabei auch oft und oft auf die Schenkel klopft voll Freude, daß diese Jungen solch einen Zauber zu Wege bringen und so voll Hingebung und Teilnahme an dem sensationellen Spiele sind, daß die Zigarre doch verschiedentlich angezündet werden muß. Und daß es ein Spiel der Gemeinschaft ist, ein Kunstwerk, an dem nicht zwischen Schauspieler und Publikum unterschieden werden kann, sondern an dem alle Anwesenden irgendwie beteiligt sind. Oder wie erklärt es sich, daß Vater Müller am Ende der Spiele seine Ausflugsstange verkehrt auf dem Kopfe trägt, mit dem Schild nach hinten? Oder daß die Mütter gemeinsam mit den Vätern den Takt klopfen und in rhythmischen Reihen in die Hände klatschen, während mancherlei fremdländischer Töne. Und dann war es so, daß die Eltern auf den Vorschlag

„Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus . . .“ zu singen, einstimmig erklärten, dieses Lied komme nicht in Frage, da sie noch lange dableiben möchten.

Ein Jungbrunnen für die Eltern

Zuletzt gab's aber doch noch einen Abschied. Der ist, weiß Gott, den Eltern nicht leicht gefallen. Warum kann es aber auch nicht so eingerichtet sein, daß sie einige Tage in solch einem Lager der Jugend zubringen könnten. Wo es doch alles gibt, was den Körper gesund und das Herz frisch und jung macht. Die Altwelbermühle in Tripsdrill wird ja nicht gerade einem Freizeitlager der HJ gleichgesehen haben, doch dürfte die Wirkung solch eines modernen Jungbrunnens ungleich stärker sein. Die Sorgen, wie es ihrem Jungen in dem Lager der Hitler-Jugend auch ergebe, sind von den Eltern alle bei ihrem Besuche im Lager zurückgelassen worden. Daß Gustav bei diesem Lagerbetrieb einfach vergessen hat, in den ersten acht Tagen einen Gruß nach Hause zu senden, hat ihm das glückliche Mutterherz verziehen. Alle Postkarten, die Gustav zu Beginn seiner Reise ins Freizeitlager frankiert und mit der elterlichen Anschrift versehen, mitgebracht hat, nimmt Mutter nun in dem Omnibus wieder mit nach Hause und wird sie auf der Post zufrieden umtauschen.

Auf dem Marsch zu Adolf Hitler

Wochenlang haben sich die Augen der ganzen Welt auf Berlin gerichtet und haben sich dort bei den Festspielen des Friedens überzeugt von der Tatsache, daß Deutschland zu den ersten Sportnationen der Erde zu zählen ist. Die Jugend der Welt ist angetreten zu einem edlen Wettstreit und die Jugend Deutschlands hat bei diesem Wettstreit sich die Führung erobert.

Nun werden sich im September die Augen Deutschlands und die Augen der Welt auf die alte Reichsstadt Nürnberg richten, wo die Partei zum vierten Reichstag nach der Nachtübernahme antreten wird. Und die Augen der Welt werden in Nürnberg Zeuge sein des nationalen Festtages eines wiedererklärten Volkes und werden finden, daß die Energie dieses Volkes sich nicht erschöpft in den Spitzenleistungen der Gewandtesten

und Stärksten, sondern daß diese Energie und Jugendfrische genau so in den breiten Fronten des Volkes ihren Sitz hat.

Die vielen ausländischen Gäste, die nun in den Wochen nach den Olympischen Spielen freudig und quer durch die deutschen Lande fahren, um den Pulsschlag des Dritten Reiches zu erspüren, werden hier und dort auf marschierende Kolonnen der Hitler-Jugend stoßen.

Wenn die 1600 Mann mit den 360 Feldzeichen der Banne aus allen Gegenden des Reiches zum großen Appell der Partei nach Nürnberg ziehen, dann ist dies Sinnbild dafür, daß die ganze Jugend Deutschlands dem ungestümen Drang, die unbedingte Verpflichtung in diesen Tagen in sich trägt, zum Führer zu marschieren und sich von ihm die Ausrichtung zu holen für ein weiteres Jahr des Kampfes und der Leistung. So ist dieser Marsch der Jugend zu Adolf Hitler keine Angelegenheit überwindener Zeiten, keine romantische Fahrt, sondern Ausdruck einer Haltung, ein politischer Marsch. Ein Marsch des Glaubens, ein Bekenntnismarsch.

So wie im ersten Reich der Deutschen die alten Kaiser von Zeit zu Zeit ihre Getreuen zusammenriefen und Heerschau hielten, so hält der Führer heute Heerschau in der alten Frankenstadt. Und so wie immer, wenn es galt, die Jungen mit zu den Getreuesten zählen, so will die nationalsozialistische Jungenschaft mit zu den Getreuesten des Führers zählen. Sie wollen dem Führer zu eigen sein und wollen seinen Befehlen Gehorsam leisten, der zu ihnen spricht:

„Wir wollen, daß dieses Volk einst nicht verweichlicht wird, sondern daß es hart sei, daß es den Anbilden des menschlichen Lebens Widerstand zu leisten vermag und ihr müht euch in der Jugend dafür strahlen. Ihr müht lernen, hart zu sein, Entbehrungen auf euch zu nehmen, ohne jemals zusammenzubrechen. Das müht ihr üben, und das müht ihr damit der Zukunft geben. Und ihr müht daher feststehen auf dem Boden eurer Erde und müht hart sein, auf daß euch diese Fahne nie entfällt . . .“